

Sächsischer Elbzeitung

Tageblatt für die

erhält die amtlichen Bekanntmachungen für den St. d. d. das Amtsgericht das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Seditz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Orländische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 88 827

Versprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abzüge und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Lageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiehhübel, Kleinhenndorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Borsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: A. Rohrlapp

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepalte 85 mm breite Beilage 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 35 mm breite Reklamebeilage 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 247

Bad Schandau, Freitag, den 21. Oktober 1927

71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Die letzte Ausgabe der „Berliner Illustrierten“ ist wiederum wegen des Romans „Heimat“ von Stowronnel beschlagnahmt worden. Derselben ist die „Oberösterreichische Volksstimme“ (Gleiwitz) verboten worden.

* Der Berufsprozess gegen den Deutschen Volksbund in Kattowitz, der in dritter Instanz heute vor dem höchsten polnischen Gericht in Warschau stattfinden sollte, ist laut Gerichtsbeschluss vom 17. Oktober auf den 24. November vertagt worden.

* Fünfzehn aus Frankreich ausgewiesene italienische Kommunisten, die bei Lille die belgische Grenze überschritten hatten, sind von belgischen Gendarmen wieder nach Frankreich zurückgebracht worden.

* Anlässlich der Wiederausstellung des Wagens, in dem die Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Marshall Foch und Erzberger stattfand, wird im Walde von Compiègne am 11. November eine Feier unter dem Vorsitz von Kriegsminister Painlevé stattfinden.

* Aus Peking wird amtlich gemeldet, daß die Truppen Tchangscholins an der Kalgan-Front 3000 und an der Südfont mehr als 10 000 Gefangene gemacht hätten. Gleichzeitig seien 400 Maschinengewehre erbeutet worden. Marshall Tchangscholins gab eine Erklärung ab, in der es heißt, daß sich die Lage in Peking gebessert habe. Die Stadt Tschinghou werde von der Mukden Artillerie bombardiert und stehe vor dem Falle.

„Das Elsaß brennt.“

„Das Elsaß brennt!“ so lautete das Urteil eines neutralen Berichterstatters, der kürzlich das frühere Reichsland besucht hat. Die französische Presse ist angefüllt mit den sorgenvollsten Schilderungen der ständigen Verschärfung der Lage und die französische Regierung weiß sich keinen Rat.

Als die Franzosen 1918 ins Elsaß einzogen, glaubten sie nach den Darstellungen, welche ihnen die Revue de Presse gemacht hatte, daß sie in ein im Herzen gut französisches Gebiet kämen, das keinen anderen Wunsch kenne, als so schnell wie möglich restlos in Frankreich aufzugehen. Unter geschickter Regie inszenierte Feiertlichkeiten, bei denen man allerdings schon dazu greifen mußte, die elsaßischen Bauernmädchen durch kostümierte Pariser Modistinnen zu ersetzen, ferner die Kriegsmüdigkeit der an der Front liegenden Vorgesetzten und der Zweifel, ob Deutschland sich je wieder werde aufrichten können, kamen den Franzosen entgegen. Ohne Widerstand zu finden, konnten sie in den ersten Wochen den Versuch machen, alle Erinnerungen an die deutsche Zeit zu tilgen und namentlich die Schulen ganz auf das Französische umzustellen, um ein junges Geschlecht zu erziehen, welches die Sprache seiner Eltern vergessen sollte.

Aber die Fittlerwochen dauerten nicht lange. Das Wort, welches ein vertriebener deutschgeinnter Elsäßer beim Abschied seinen Landsleuten zurief: „Ihr müßt noch einmal französisch werden, um ganz zu begreifen, wie deutsch ihr seid!“ bewahrheitete sich überraschend schnell. Die Wirkungen der Abschneidung Elsaß-Lothringens von seinen natürlichen wirtschaftlichen Verbindungen traten nicht einmal so stark in den Vordergrund, weil Deutschland in den Krämpfen der Inflation lag und der französische Frank gegenüber den deutschen Millionen eine Edelwale darstellte. Die Gegenwehr begann daher aus ganz idealen Gründen. Die deutsche Kommunalgesetzgebung, die deutsche Sozialversicherung erwiesen sich als solche Fortschritte gegenüber den französischen Zuständen, daß sich hier das Rad der Entwicklung nicht rückwärtsdrehen ließ und jeder Versuch, dem Volke eines dieser Rechte aus Gründen einer Angleichung an den französischen Zentralismus zu nehmen, Erbitterung und Empörung erweckte. Um die „Assimilierung“ zu beschleunigen, hatten die Franzosen innenfranzösische Beamte in großer Zahl nach dem Elsaß versetzt. Leute, die sich mit den Einwohnern nicht verständigen konnten, fremde Sitten und Anschauungen mitbrachten und sich bald so wenig wohl fühlten, daß sie nur einen Wunsch hatten: Wieder weg aus diesen Gefilden der elsaßischen Hochs und heim ins gesegnete Frankreich! Man wußte sich nicht anders zu helfen, um die für die französische Verwaltung nötigen Beamten zu erhalten, als ihnen eine besondere Zulage zu bewilligen, wie sie die französischen Beamten in den Kolonien erhalten. Damit war eine Bevorzugung der Fremden gegenüber den einheimischen Beamten geschaffen und die Elsaß-Lothringer fühlten sich mit den Ananiten und Senegalnegern auf eine Stufe gestellt. Inzwischen traten aber die furchtbaren Folgen der französischen Schulpolitik zutage. In einem so hochentwickelten Kulturlande mußten die Handwerkskammern feststellen, daß sich unter den Schulentlassenen nicht einer befand, der richtig deutsch oder französisch schreiben konnte. Alle die Schuljahrgänge, welche den ersten „Seenen“ der Französisierungsversuche

am eigenen Leibe erlebt haben, sind Bildungs-krüppel geworden, die kein Fortkommen in der Welt sehen, wenn sie nicht noch fleißig nachholen, was die Schulausbildung versäumt hat.

War bisher die Mißstimmung, das sogenannte „Malaise“, immer bedrohlicher angewachsen, so bedurfte es hinfort nur kleiner Zwischenfälle, um es zum Sturm zu entfachen. Diese Zwischenfälle blieben bei der beiderseitigen feindseligen Erregung nicht aus. Die politischen Parteien, die anfangs ihren Frieden mit Frankreich gemacht hatten, wurden mitgerissen. Die Zeitungen schwelgen, eine nach der anderen, in das Lager der Regionalisten über, welche die Heimatrechte und die deutsche Eigenart des Landes betonen und sie erhalten wollen. Bald aber genügte das regionalistische Programm der Volksstimmung nicht mehr. Es bildete sich der Heimatabund, der schon von Anfang an autonomistisch eingestellt war, d. h., die Selbstverwaltung von Elsaß-Lothringen, allerdings im Rahmen des Französischen Staates, anstrebte. Zwei neue Zeitschriften entstanden, die „Zukunft“, die schnell über 30 000 Abonnenten verfügte, und die viel radikalere „Wahrheit“ (75 000 Auflage), herausgegeben vom Baron Jörn von Bulach, dem Sohn des früheren deutschen Staatssekretärs und Sproßling einer der ältesten Familien des Landes. Und nun begingen die Franzosen einen großen Fehler. In ihrer Nervosität griffen sie zu Gewaltmaßnahmen, bestrafte die Führer des Heimatabundes und setzten unter zweifelhaftem Vorwand den Baron Jörn von Bulach ins Gefängnis. Die Antwort war die Grün-

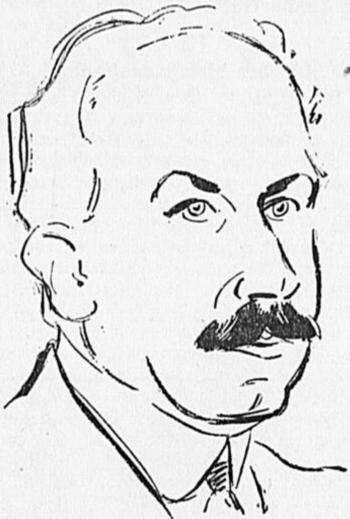
dung der „Autonomenpartei“, die damit droht, den Völkerbund anzurufen und zu verlangen, daß Elsaß-Lothringen als ein Gebiet nationaler Minderheiten das Recht erhält, durch eine Volksabstimmung zu entscheiden, ob es weiter zu Frankreich gehören will. Unter dem Druck dieser Bewegung haben die Franzosen schleunigst eingelenkt und der deutschen Sprache in den Schulen größere Rechte bewilligt, doch werden diese Zugeständnisse als völlig unzulänglich von der Volksmehrheit kritisiert und der schwerste Kampf steht noch bevor, wenn Frankreich Ernst mit seiner Absicht macht, die innenfranzösischen Kirchengesetze in Elsaß-Lothringen zur Durchführung zu bringen.

In der innenfranzösischen Presse aber begegnet man Auslassungen, daß es ein schwerer Fehler des Versailleser Vertrages gewesen sei, das „Frankreich innerlich entfremdete Elsaß-Lothringen“ unter falschen Voraussetzungen zu annektieren. Statt daß Frankreich das Elsaß assimiliert habe, beginne das Elsaß die ganze französische Verfassung zu vergiften. Die französischen Arbeiter fordern eine Ausgestaltung der Sozialgesetzgebung nach dem im Elsaß bestehenden deutschen Muster, die Städte drängen auf eine freiere Kommunalverwaltung und, was vielleicht das schlimmste ist, während Frankreich früher keine Minderheitenfragen kannte, sind jetzt die Bretonen, die Flamen, die Basken und die italienischen Korsen aufgewacht und beginnen sich mit den Elsäßern und Lothringern zum gemeinsamen Schutz der Heimatrechte und der Mutterbrache aufzuschaufeln.

Schwierige Verhandlungen im Bergarbeiterstreik Einigungsversuche im Reichsarbeitsministerium.

Die Forderungen der Parteien.

Im Reichsarbeitsministerium haben am Donnerstag die Verhandlungen zur Beilegung des Lohnstreiks im mitteldeutschen Braunkohlenberauben begonnen. Den Vorsitz führte der Schlichter für Oberhessen, Professor Dr. Brahn, der auch die bisherigen ergebnislos verlaufenen Schlichtungsverhandlungen in diesem Streik geleitet hat. Zu Beginn der Verhandlungen machte Prof. Dr. Brahn den Versuch, die Verständigung zwischen beiden Parteien herbeizuführen, ohne daß ein Schiedsspruch gefällt zu



Der Schlichter Prof. Dr. Brahn.

werden braucht. Hierbei erhoben die Vertreter der Arbeitnehmer die Forderung nach einer durchschnittlichen Lohnerhöhung von 15 Prozent, während die Arbeitgeber daran festhielten, einer Lohnerhöhung nur dann zustimmen zu können, wenn sie auch gleichzeitig eine Kohlenpreiserhöhung im Gefolge habe.

Nachdem eine gütliche Einigung nicht erzielt werden konnte, trat der Schlichtungsausschuß in Funktion, der nach eingehenden Beratungen der Lage einen Schiedsspruch fällen wird. Erst wenn eine der beiden Parteien gegen diesen Schiedsspruch Widerspruch erheben wird, wird der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns in den Streit eingreifen und den Schiedsspruch für verbindlich erklären, so daß damit dann das Ende des Streiks erreicht würde. Man rechnet damit, daß zu Beginn der nächsten Woche die Arbeit in den Gruben wieder aufgenommen werden kann.

Schwierige Verhandlungen.

Berlin, 20. Oktober. Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium gestalten sich außerordentlich schwierig. Wie dem Vertreter der I. A. von gewerkschaftlicher Seite erklärt wird, beharren die Gewerkschaften bis zur Stunde nach wie vor auf ihrem Standpunkt, sowohl in den reinen Lohnfragen, als auch in den Nebenfragen, so daß die Parteien augenblicklich Sonderkündigungen abhalten. Wie verlautet, nahm an den Besprechungen der Arbeitgeberseite auch ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums teil. Von gewerkschaftlicher Seite wird betont, daß man auch weiterhin nicht nachgeben werde.

Auf heute Freitag vertagt!

Berlin, 20. Oktober. Die Verhandlungen der Schlichtungskammer zur Beilegung des Braunkohlenstreiks wurden gegen 23 Uhr auf Freitag 13 Uhr vertagt, da noch eine Reihe von Differenzpunkten der Klärung bedarf. Ueber die Aussichten läßt sich zurzeit nicht das Geringste sagen.

Weitere Stilllegungen durch den Braunkohlenstreik.

Halle, 20. Oktober. Zur Streiklage liegen besondere Mitteilungen nicht vor. Im Bitterfelder Revier ist neuerdings auch die Delitzscher Zuderfabrik zum Erliegen gekommen; ebenso einige Textilfabriken im Eilenburger Gebiet.

An der Streiklage im Kaffeler Revier hat sich heute wenig geändert. Insgesamt arbeiten im ganzen Revier ungefähr 37,6 Prozent der Belegschaften. Auf den Hauptwerten, namentlich der Gewerkschaft Frielendorf und der Gewerkschaft Großkraftwerk Main-Wefer in Borken, werden die Forderungen in dem bisherigen Umfang aufrecht erhalten.

Zum Einsatz der Landespolizei im Hirschfelder Streitgebiet.

Die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ meldet in ihrer Donnerstag-Nummer, daß von den im Hirschfelder Streitgebiet eingesetzten Polizeimannschaften am Mittwoch ein Teil wieder nach Dresden zurückgezogen werde. Diese Nachricht ist nicht zutreffend. Es ist wohl richtig, daß am Mittwoch von den 200 in das Hirschfelder Gebiet entsandten Polizeimannschaften 65 wieder nach Dresden zurückgezogen worden sind, weil sich herausstellte, daß vorläufig nicht das ganze Kommando gebraucht wurde. Die zurückgebliebenen 135 Mannschaften bleiben bis auf weiteres dort, wo sie in den letzten Tagen eingesetzt worden sind, und zwar solange, bis sich herausstellen wird, ob die Zahl der eingesetzten Polizeikräfte genügt. Vor allen Dingen wird erst abzuwarten sein, wie sich die Aufforderung der Streikleitung an die zur Leistung von Notstandsarbeiten in den Werken zurückgebliebenen Arbeitswilligen auswirken wird.

Zu dem von dem sächsischen Wirtschaftsministerium angeordneten Einsatz der Technischen Nothilfe in Hirschfelde und Böhlen schreibt der altsozialistische „Volksstaat“:

„In dem Augenblick, in dem die Stromversorgung in Sachsen erliegt, steht das gesamte sächsische Wirtschaftsleben still. Alle lebenswichtigen Betriebe, staatlichen und privaten Charakters, sind an die staatliche Elektrizitätsversorgung angeschlossen. Gerade im Interesse der sächsischen Arbeiterschaft muß die sächsische Regierung alles tun, um die Stromversorgung aufrechtzuerhalten.“

Die jächische Regierung kann nicht untätig zusehen, daß die gesamte jächische Arbeiterklasse beschäftigungslos auf die Straße geworfen wird.

Nun beruft sich die „Dresdner Volkszeitung“ auf Erklärungen, daß die Streikleitung bereit sei, Notstandsarbeiten verrichten zu lassen. Diese Erklärung bezieht sich aber nur auf Notstandsarbeiten innerhalb der Elektrizitätswerke. Damit ist die Stromversorgung durchaus nicht gesichert, da ja die gesamten Elektrizitätswerke zum Stillstand kommen, wenn sie keine Kohlen erhalten. Die Aufgabe der jächischen Regierung liegt demnach darin, für die Kohlenzufuhr an die Elektrizitätswerke Sorge zu tragen. Das sollte auch die „Dresdner Volkszeitung“ begreifen, sofern ihr im Ernste daran liegt, die Interessen der jächischen Arbeiterklasse zu wahren.

Ueberfall auf arbeitswillige Bergleute.

Zittau, 20. Oktober. Auf dem Wege zur Arbeit wurden die Bergarbeiter Adam und Ulrich aus Hartau überfallen und so schwer mißhandelt, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Es steht noch nicht fest, ob der Ueberfall mit dem Streite in Verbindung zu bringen ist.

Lohnforderungen im Ruhrgebiet.

In den letzten Tagen im Ruhrgebiet abgehaltene Konferenzen und Versammlungen des Gewerkschaftsbundes christlicher Bergarbeiter haben eine Entschlieung angenommen, in der an die Regierung das dringende Ersuchen gerichtet wird, die unterbrochenen Verhandlungen mit den Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Besprechung der Lohnfrage sofort wieder aufzunehmen. Die Aufbesserung der Bergarbeiterlöhne muß, so heißt es in der Entschlieung weiter, gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Besoldungserhöhung erfolgen. Die Not der Bergarbeiter ist groß und schnelle Hilfe ist deshalb dringend notwendig.

Die Bergarbeiterverbände hatten unter dem 11. d. M. an den Zechenverband ein Schreiben gerichtet, in dem um Verhandlungen über eine außertarifliche Lohn-erhöhung ersucht wurde. Der Zechenverband hat daraufhin den Bergarbeiterverbänden ein Antwortschreiben zugesandt, in dem der Zechenverband bedauert, dem Ersuchen nicht entsprechen zu können, da er eine grundlegende Änderung der Verhältnisse nicht anzuerkennen vermöge.

Im übrigen verweist der Verband darauf, daß sich die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaues in den letzten Monaten derart verschlechtert hat, daß sie viel mehr Verhandlungen über eine Lohnherabsetzung als über eine Lohnerrhöhung bedingen würde.

Die Ausweisungen aus dem Memelland.

Intervention der Demokraten im Reichstag.

Berlin, 20. Oktober. Die Demokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, die sich gegen die dauernden Ausweisungen und gegen die Einreiseverweigerung ehemaliger Reichsbeamter nach Litauen wendet. Die in der Memellandkonvention der weitüberwiegenden deutschen Bevölkerung im Memelland zugesagten Rechte und Freiheiten seien nicht verwirklicht. Statt unter Selbstverwaltung, setze das Land unter einer Militärdiktatur. Die Reichsregierung wird gefragt, welche Mittel sie anzuwenden gedenke, um die Rechte deutscher Staatsangehöriger zu schützen und die litauische Regierung zur Beachtung der Memellandkonvention zu veranlassen.

Der Reichswirtschaftsrat zum Kriegsschadenschlußgesetz.

Berlin, 20. Oktober. Der finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates erledigte heute das Kriegsschadenschlußgesetz und nahm in einem längeren Gutachten dazu Stellung. Er stimmte dem Gesetz zu und äußerte den dringenden Wunsch, daß Reichsregierung und Reichstag aus Anlaß des vorliegenden Gesetzes besondere und endgültige Maßnahmen zum Ausgleich von Härten ergreifen mögen, die sich aus dem Ausgleichsverfahren ergeben haben. Zu der Regierungsvorlage stellte der Ausschuss eine große Anzahl von Abänderungsanträgen. Der Ausschuss beschloß ferner, sich weiter mit den Plänen des Ernährungsministeriums auf gesetzliche Regelung der Umwandlung von auf Roggenwert lautenden Hypotheken und sprach sich gegen ein derartiges Gesetz aus.

Bedeutende Erklärung Pribitschewitsch' in der Stupischina.

Belgrad, 20. Oktober. In der Sitzung der Stupischina erklärte der frühere Unterrichtsminister Pribitschewitsch u. a., daß es in den ehemals österreichischen Gebieten heute noch ärger sei als unter Ungarn oder Oesterreich. Die Radikalen irren sich, wenn sie glauben, daß diese Gebiete unter Oesterreich oder Ungarn keine Freiheit gehabt hätten. Der Rede folgte ein frenetischer Beifall bei der Opposition.

Roheitsakt an einem deutschen Gemeindeführer in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 20. Oktober. In Emanuelsteden wurde nach der Schöffenwahl der einzige gewählte deutsche Gemeindeführer von einem polnischen Schöffen in einem Lokal hinterlässt überfallen und durch mehrere Messerschläge so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Von dem gleichen polnischen Schöffen, der dem Aufständischen-Verband angehört, wurden bereits wiederholt deutsche Gemeindevorsteher mit dem Revolver bedroht.

Präsident Dr. Sahn über die freie Stadt Danzig.

Hamburg, 20. Oktober. Vor einer großen Zuhörerschaft, darunter die beiden regierenden Bürgermeister Hamburgs, Dr. Peterßen und Dr. Schramm, Reichstagskanzler a. D. Dr. Luther und anderen prominenten Persönlichkeiten sprach heute abend im Ueberseeclub der Präsident Danzigs, Dr. Sahn. Vieles herrsche noch Unklarheit, so führte der Redner aus, daß durch den Vertrag von Versailles Danzigs staatsrechtliche Stellung als gekünsteltes Machgebilde geschaffen sei. Durch siebenhundert Jahre Danziger Geschichte trete der Kampf um die Erhaltung und Reinhaltung des deutschen Charakters hervor. 95 Prozent der Danziger Bevölkerung sei deutsch. 1919 sei Danzig gegen seinen Willen vom Deutschen Reich getrennt worden, und nunmehr ein unabhängiger souveräner Staat, der nicht unter dem Protektorat Polens stehe. Weiter äußerte sich Präsident Sahn über Danzigs Stellung zum Völkerbund und die vertraglichen Beziehungen zu Polen und betonte, daß Danzig ein besonderes Interesse an der baldigen Beendigung des Handelskonfliktes zwischen Polen und Deutschland habe. Die Ausführungen des Präsidenten fanden überaus starken Beifall.

Die litauisch-polnische Grenze gesperrt.

Warschau. Seit Dienstag ist die polnisch-litauische Grenze von den litauischen Behörden gesperrt worden. Jeder Verkehr nach Litauen, auch der Verkehr auf Grund der Passierscheine für die Bewohner der Grenzbezirke, ist gesperrt worden. Da zahlreiche Pächter ihre Befestigungen beiderseits der Grenzen haben, ist es ihnen unmöglich, alle Felder zu bestellen. Nur einigen in Polen wohnenden Litauern ist der Uebertritt über die Grenze gestattet worden.

Inzwischen beginnen die polnischen Behörden wieder mit den Verhaftungen von Litauern. So wurden in der Nacht zum Mittwoch bei Hausdurchsuchungen im Wilnaer Gebiet einige den Polen verdächtige Personen verhaftet, unter denen sich auch wieder einige Geistliche befanden. Der Vertreter Litauens in Polen bemüht sich gegenwärtig darum, die Freilassung der Verhafteten zu erwirken.

Schließung deutscher Gaststätten in Südtirol.

In Südtirol ist als Folge des letzten Vermählungserlasses nunmehr die Schließung deutscher Gaststätten in Bozen, Gries und Brigen erfolgt. Auch in anderen Orten Südtirols ist eine Anzahl von Gasthäusern geschlossen worden. Begründet wird die Maßregel damit, daß in diesen Gaststätten deutsche Lieder gesungen wurden!

Roheitsakt eines französischen Besatzungssoldaten gegen einen Kriegsbeschädigten.

Ludwigs-hafen. Vor einigen Tagen hat sich in der Stadt Kufel wieder ein Besatzungswischenfall ereignet. Der Schwerekriegsbeschädigte Landwirt Seiler aus Zehelbach hielt mit seinem Wagen an, um eine französische Truppe vorbeimarschieren zu lassen. Ein Franzose trat an ihn heran und bat ihn, ihm seine Peitsche zu überlassen. Daraufhin schlug der Franzose den Kriegsbeschädigten mit der Peitsche mitten ins Gesicht, in dem die schweren Kriegsverletzungen Seilers deutlich erkennbar waren.

Die portugiesische Rettungsmedaille für den Kommandanten des Kreuzers „Berlin“.

Das portugiesische Gesandtschaftsamt in Lissabon, veröffentlicht ein Dekret des Marineministeriums, wonach dem Kommandanten des Kreuzers „Berlin“, Fregattenkapitän Kolbe, die silberne Medaille für Mut, Selbsterleugnung und Menschlichkeit anlässlich der am 19. Mai 1927 auf der Insel Pico vor Horta vorgenommenen Bergung des in Seerot befindlichen Seglers „Agua Moreana“ verliehen wird. Die besonders schwierige Bergung erfolgte auf Bitten des Hafentapitans von Horta.

Kemal schafft den Islam als Staatsreligion ab.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erklärte Kemal Pascha auf dem Kongress der Volkspartei, daß der Islam als Staatsreligion bei nächster Gelegenheit ausgemerzt werden müsse.

Die Beratungsstelle für Auslandsanleihen erfolgte Einigung.

Aus unterrichteten parlamentarischen Kreisen in Berlin erfährt man, daß die Verhandlungen, die zurzeit im Reichsfinanzministerium mit den Finanzministern der Länder über die neuen Richtlinien der Beratungsstelle für Auslandsanleihen geführt wurden, zum Abschluß gekommen sind.

Im wesentlichen war bereits Mittwoch eine Vereinbarung zwischen Ländern, Reich und Reichsbank erzielt worden. Bei den Donnerstagssitzungen handelte es sich deshalb hauptsächlich noch um Formulierungen, für welche die Konferenz einen Ausschuss eingesetzt hatte. Über diese Formulierungen ist nunmehr eine Einigung zustande gekommen, so daß die neuen Richtlinien, die für die Anleihebedürfnisse, aber auch für die Währungs- und Wirtschaftspolitik von großer Bedeutung sind, gegeben sind. Das Ergebnis der Verhandlungen wird den Länderregierungen mitgeteilt werden. Materiell haben die neuen Richtlinien in erster Linie den Zweck, die wirtschafts- und währungspolitischen Gesichtspunkte, die die äußerste Weichheit bei Ausnahmen von Auslandskrediten durch öffentliche Verbände gebieten, genauer herauszuarbeiten und zusammenzufassen.

Aus der Reichsratsitzung.

Berlin, 20. Oktober. Der Reichsrat stimmte in seiner öffentlichen Sitzung heute abend dem Gesetzentwurf über die internationalen Abkommen betreffs Krankenversicherung der Arbeitnehmer in Gewerbe, Handel, Landwirtschaft und der Hausgehilfen zu. Ferner wurde ein Gesetzentwurf angenommen, der die Vereinbarungen der deutschen Regierung mit der Regierungskommission des Saargebietes über die soziale Versicherung im Saargebiet betrifft. Zugestimmt wurde weiter dem vom Finanzminister vorgeschlagenen Erlaß der Kapitalrentensteuer für einige Auslandsanleihen. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm der preußische Staatssekretär Dr. Weismann das Wort, um auf die Vorgänge in der Reichsratsitzung am 14. Juli zurückzukommen, in der Reichsinnenminister von Kuehldorff Vorwürfe gegen den preußischen Bevollmächtigten Dr. Badt erhoben habe. Die inzwischen stattgefundenen Verständigungsversuche seien leider gescheitert. Es sei aber dringend notwendig, daß diese Affäre zu einem Ende gebracht werde. Der preußische Vertreter beantragte, in der Vollziehung am nächsten Donnerstag diese Angelegenheit zu erledigen. Der Reichsrat erklärte sich nach längerer Aussprache grundsätzlich mit diesem Vorschlag einverstanden.

Erneut wachsende Arbeitslosigkeit.

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter für Mitte Oktober scheint die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes ihren Höhepunkt überschritten zu haben. In einzelnen Fällen nahm die Zahl der Arbeitsuchenden zwar noch ab, doch hat sich der Andrang verstärkt. Abgesehen davon werden sich in den kommenden Wochen auf dem Arbeitsmarkt die Spannungen, die durch drohende oder bestehende Wirtschaftskämpfe hervorgerufen sind, wahrscheinlich wesentlich auswirken. Die Landwirtschaft, das Baugewerbe sind noch gut beschäftigt, bei schlechterem Wetter wird der Zugang vischlich stärker werden; andererseits berichten noch Eisen- und Stahl-, Metall- und Maschinenindustrie, Chemie- und Textilindustrie, während im Vertriebsgewerbe die Besserungstendenzen schon wieder abflauen.

Die politische Bedeutung der Schlacht von Navarin

(20. Oktober 1827.)

Von G. W. Deininger.

Am 20. Oktober 1827 jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem die vereinigten englisch-russisch-französischen Geschwader die türkisch-ägyptische Flotte in der Bucht von Navarin vernichteten.

Die bedeutende Auswirkung dieses Ereignisses auf die neuere griechische Geschichte läßt es für die Athener berechtigt erscheinen, diesen Tag festlich zu begehen. Ebenso soll auch in London und Paris eine Erinnerungsfeier stattfinden, und außerdem wird Frankreich sein Mittelmeergeschwader in den Piräus entsenden. Unter diesen Umständen dürfte ein kurzer Ueberblick über die Ereignisse um Navarin von Interesse sein, zumal auch Deutsche eine gewisse Rolle im griechischen Freiheitskampf gespielt haben.

Seit dem Jahre 1820 kämpfte auf dem Boden der alten Griechenwelt eine aus slavischen Einwanderern und Nachkommen der Hellenen entstandene christliche Bevölkerung gegen die 400 Jahre dauernde türkische Herrschaft. Die Namen Dragatsch, Beta, Missolonghi erzählen von dem Verzweiflungskampf kleiner Haufen gegen vielfache Uebermacht. Die Nachricht vom entsetzlichen Blutbad auf Chios weckte die helle Empörung aller Europäer. Byron's und W. Müllers Griechenlieder riefen die Jugend Europas unter die griechischen Fahnen. In Deutschland steigerte sich, aus dem Haß gegen die unsinnige Reaktion Metternich'scher Bestrebungen geboren, diese Begeisterung bis zur übertriebenen Schwärmerie.

Von den europäischen Großmächten war Rußland besonders lebhaft am Freiheitskampf der Hellenen interessiert; Zar Nikolaus I. befürwortete damals eifrig unter dem Einfluß von Staatsmännern wie Pozzo di Borgo und Capodistria das Einschreiten der Mächte. Von Metternich, dessen Geist von legitimistischen Ideen völlig befangen war, konnte ein Zusammengehen zu Gunsten eines freiheitsliebenden Stammes nicht erwartet werden. So versuchte man in Rußland eine Verständigung mit England, die dann auch zum Protokoll vom 4. April 1826 führte. Dieses sah vor, daß Griechenland unter der nominellen Oberhoheit des Sultans von eigenen Herrschern regiert werden sollte, die mit Zustimmung der Pforte vom Lande selbst gewählt werden mußten. Außerdem wurde der Türkei ein jährlicher Tribut aus dem Basallenstaat zugesichert.

Am 6. Juli 1827 jählosch sich Frankreich im Londoner Vertrag den russisch-englischen Bestrebungen an. Hierin verpflichteten sich diese Mächte zu Unterhandlungen mit der Türkei, um die Punkte des Petersburger Protokolls durchzusetzen. Während der Dauer der Beratungen sollte zwischen den kämpfenden Parteien Waffenruhe herrschen. Ein weiterer Artikel des Vertrages bestimmte, daß die Kontrahenten gegen diejenige Seite, welche die Vermittlung nicht annehmen und innerhalb eines Monats keinen Waffenstillstand schließen wollte, gemeinsam vorgehen mußten. Da sich die Mächte nicht im Zweifel darüber waren, daß die Pforte eine Einmischung in ihre inneren Verhältnisse ablehnen würde, so wurde von vornherein mit der Möglichkeit militärischen Eingreifens gerechnet. Tatsächlich wurden auch die entsprechenden Noten der Gesandten in Konstantinopel von der Pforte nicht einmal entgegen genommen, sondern eine neue türkisch-ägyptische Flotte nach Navarin, einem kleinen Hafen an der Südwestküste des Peloponnes, beordert, um von hier aus die in größter Bedrängnis befindliche Freiheitsbewegung zu ersticken. Hier im alten Bylos, das schon mehr als zwei Jahrtausende vorher eine Rolle gespielt hatte, sollte sich Griechenlands Geschick entscheiden.

Die unter Führung des Engländers Codrington vereinigte Flotte der Mächte legte sich vor den Hafen. Verschiedene Versuche der Eingeschlossenen, Truppen und Lebensmittel aus Navarin zu bringen, wurden vereitelt; dagegen verliefen die Bemühungen, Ibrahim Pascha, den Oberbefehlshaber der türkischen Land- und Seemacht, zum Waffenstillstand zu bewegen, erfolglos. Er setzte im Gegenteile seinen grauenhaften Vornichtungskrieg im Peloponnes fort. Codrington sah die Notwendigkeit ein, den Vereinbarungen des Londoner Vertrages Geltung zu verschaffen und lief in den Hafen von Navarin ein. Er glaubte allein durch diese Flottendemonstration die Türken gefügig zu machen. Auf jeden Fall sollte ein etwaiger erster Schuß den Eingeschlossenen überlassen werden.

Am 20. Oktober 1827 mittags lagen sich die beiden Flotten, von denen die türkische an Zahl weit überlegen war, gegenüber. Von einem ägyptischen Schiff fielen Flintenschüsse; noch versuchte man mit dem Sprachrohr eine Verständigung, als das Admiralschiff Ibrahim's das Feuer eröffnete. Da entbrannte die Schlacht. Bei Morgengrauen des 21. Oktobers waren von den 82 Schiffen der Türken 55 gesunken, der Rest streich die Flagge.

Die bedrängten Griechen atmeten auf; die Philhellenen in allen Ländern jubelten; in Petersburg und Paris war man über das Ereignis sehr erfreut; in London fühlte man sich dagegen peinlich berührt, da man von dem zwangsläufig folgenden russisch-türkischen Landkrieg eine Stärkung Rußlands auf dem Balkan und im Kaukasus befürchtete. Die englische Thronrede im Januar 1828 fand für die Ansicht der Regierung über die Schlacht Ausdruck in der Bezeichnung als „fatales Ereignis“ (unavoidable event). — Die Pforte zog die Folgerungen aus dem Geschehen, hob alle Verträge mit den Mächten auf und wies deren Gesandten aus. Im Frühjahr 1828 brach der Landkrieg mit Rußland aus, der bis zum September 1829 die gesamten Kräfte der Türkei in Anspruch nahm.

Inzwischen hatte Admiral Codrington Ibrahim durch einen Vorstoß gegen dessen ägyptische Heimat zur Aufgabe Griechenlands gezwungen und die griechischen Gefangenen befreit. Ein französisches Landungskorps besetzte einstweilen die geräumten Plätze.

Am 14. September 1829 mußte die Pforte angesichts des russischen Heeres vor Konstantinopel den Frieden von Adrianopel unterzeichnen und die Bestimmungen des Londoner Vertrages anerkennen. Griechenland wurde hiernach ein im Innern unabhängiger Basallenstaat, ähnlich den Donaufürstentümern. 1830 traten die Mächte nochmals in London zusammen und erzwangen von der Türkei die Anerkennung Griechenlands als völlig unabhängigen Staat.

Die denkwürdige, ohne gegenseitige Kriegserklärung geschlagene Schlacht von Navarin führte so zur Freiheit des kleinen Volkes nach 400jähriger Unterdrückung; zu einer Freiheit freilich, die es dem Lande bis heute noch nicht ermöglicht hat, sich zu einem im Innern gefestigten und vom Ausland unabhängigen Staatswesen zu entwickeln.

Wieder rote Hosen für französische Truppen.

Paris. Die Feste der amerikanischen Legion in Paris, deren farbige Uniformen die Pariser entzückten, scheinen Kriegsminister Paulovitz zu der Bestimmung veranlaßt zu haben, daß die afrikanischen Truppen die frühere traditionelle Uniform (rote Hosen und blauer Waffentrock) wieder erhalten sollen. Allerdings soll die Uniform nur außerhalb des Dienstes getragen werden. Man glaubt, daß eine ähnliche Regelung mit der Zeit auch für die Heimattruppen Platz greifen wird.

Aus Stadt und Land.

Merktblatt für den 22. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ³⁰	Mondaufgang	3 ³⁰
Sonnenuntergang	16 ⁵⁰	Monduntergang	16 ³⁰

1811: Der ungarische Komponist Franz Liszt, einer der größten Klaviervirtuosen aller Zeiten, geb.

Die Sterblichkeit nimmt ab. Lehrsche Zahlen bietet das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich, das in seiner neuesten Ausgabe die absoluten Sterblichkeitsziffern für das Deutsche Reich seit 1871 bringt. Es starben, auf 1000 Einwohner berechnet:

1871	29,6	1913	15,0	1920	15,1
1880	26,0	1914	19,0	1921	13,9
1890	24,4	1915	21,4	1922	14,4
1900	22,5	1916	19,2	1923	13,9
1910	16,2	1917	20,5	1924	12,2
1911	17,3	1918	24,7	1925	11,9
1912	15,6	1919	15,6	1926	11,7

Wir sehen in den Kriegsjahren 1871 und 1914—1918 natürlich eine erhöhte Sterbeziffer, aber sonst eine beständige Abnahme der Sterblichkeit, ein lobendes Anerkennen der deutschen hygienischen Wissenschaft und der fortschreitenden sanitären Durchbildung und Aufklärung der Bevölkerung. Halten wir die Zahlen von 1913, dem letzten Friedensjahre, gegen die von 1926, so ergibt sich ein Rückgang der Sterblichkeit um 22%. Wir haben allen Grund, uns über diese bevölkerungspolitisch bedeutsame Entwicklung zu freuen.

Die Erdbebenbeobachtungen. Das Sächsische Geologische Landesamt teilt mit: Die Erdbebenstöße, die in letzter Zeit in den Ostalpen und besonders die Gegend von Wien erschütterten, haben sich auch bis nach Sachsen fortergeplagt. Namentlich in der Gegend von Dresden sind die Erschütterungen deutlich verspürt worden. Dagegen scheint das Vogtland nur sehr schwach betroffen worden zu sein. Ebenso scheint man in der ganzen Lausitz die Erdbebenstöße nicht bemerkt zu haben. Für die wissenschaftliche Bearbeitung der Erdbeben und für die Erforschung des Erdbodens ist es nötig, daß von möglichst vielen Seiten Mitteilungen über die Beobachtungen der Erdschütterungen gemacht werden. Solche Meldungen sind an das Sächsische Geologische Landesamt Leipzig C 1, Talstraße 35, zu richten.

Ausländerbeschäftigung in der Landwirtschaft. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern in landwirtschaftlichen Betrieben auch für das Jahr 1928 von der Genehmigung durch das Landesarbeitsamt abhängig ist. Hierzu sind neue Vorbrude zu verwenden, die vom öffentlichen Arbeitsnachweis kostenlos zu erhalten sind. Sie müssen bis zum 29. Oktober eingereicht werden. Die Anforderungen an Ausländern sollen auf den unumgänglichen Mindestbedarf beschränkt sein. Als Ersatz sind mehr als bisher deutsche landwirtschaftliche Arbeiter einzustellen, die durch Vermittlung der Arbeitsämter gestellt werden. Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die noch jetzt gültigen Beschäftigungsgenehmigungen am 15. Dez. ablaufen. Die Genehmigungsscheine für 1928 erhalten erst ab 15. Februar 1928 Geltung.

Hohnstein. Die hygienische Kommission des Bäckerverbundes, etwa 80 Herren, traf Donnerstag zum Besuch unserer Jugendburg hier ein. Die Regierung war vertreten durch Ministerialrat Dr. Meyer vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Kreisauptmann Bud-Dresden, Amtshauptmann v. Thimmel und andere Herren, die Stadt Hohnstein durch Bürgermeister Hausmann. Stadt- und Jugendburg waren reich besetzt. Die Begrüßung der Kommission erfolgte in herzlichster Weise durch Ministerialrat Dr. Meyer. Im Anschluß hieran hielt er einen Vortrag über die Jugendpflege in Sachsen, der die Hörer sichtlich interessierte. Ueber die muster-gültige Einrichtung der Jugendburg war man allgemein freudig überrascht und des Lobes voll. Bei einem Imbiß im schönen Festsaal dankte Professor Peterjens-Niga namens der Bäckerverbandskommission für das Gebotene und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die deutsche Jugend. Reichsminister a. D. Reinhold gab seiner Freude Ausdruck über das Ringen der Jugend nach sittlicher Lebenserneuerung, die auch dazu führen möge, der Völkerverständigung zu dienen. Schulkinder boten sehr beifällig aufgenommene Volkslieder und eine Gruppe junger Burschen und Mädels führte unter Begleitung eines Jugendmusikchores schöne alte Volkstänze vor, denen zuzusehen eine große Freude war. Bock befriedigt über das hier Geschaute, lehrten die Teilnehmer im Kraftwagen nach Dresden zurück. Die Stadt kann stolz darauf sein, zu den wenigen Orten Sachsens zu zählen, die von prominenten Vertretern des Auslandes besucht wurden und die davon kündend werden, welche muster-gültige Jugendherberge in einer der schönsten Gegenden in Sachsen eingerichtet worden ist.

Stolpen. Schadenfeuer. In der Nacht zum Montag gegen 21 Uhr schreckte Feueralarm die Anwohner der Stadt aus dem Schlafe. Im Hinterhaus des Dachdecker Hartmannschen Anwesens war Feuer ausgebrochen, das Dank des raschen Eingreifens der Feuerwehr bald gedämpft werden konnte, doch ist dem Besitzer beträchtlicher Schaden entstanden. Auch in der Ferne sah man Feuererscheinung, soll in Frankenthal eine Rittergutscheune abgebrannt sein.

Heidenau. Im Zuge vom Tode überrascht. Am Montagnachmittag verschied plötzlich infolge Herzlähmung auf der Fahrt nach Dresden im Personenzug der Inhaber der Dampfzesselfabrik H. Böhme, sonst Ludwig, Fabrikbesitzer Richard Crahmmer. Der Verstorbene hatte sich nach dem Einsteigen in den Zug noch mit einem Mitreisenden unterhalten, bekam dann einen Hustenanfall und verstarb, ohne noch eine Aeußerung getan zu haben.

Dresden. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem aus Coschmannsdorf kommenden Straßenbahnzug der Linie 1 und einem beladenen Tafelwagen der Dresdner Transport- und Lagerhausgesellschaft ereignete sich am Donnerstag kurz vor 7 (19) Uhr abends an der Ecke der Münchner und Würzburger Straße. Als der Straßenbahnzug die leicht abfallende Münchner Straße herabkam, bog der mit Lebensmittel und anderen Frachsstücken beladene Tafelwagen in die gleiche Fahrtrichtung ein. Es erfolgte ein schwerer Zusammenstoß. Der schwer beladene Tafelwagen wurde vom Straßenbahnzug erfasst und gegen einen eisernen Mast der elektrischen Oberleitung gepreßt. Letzterer wurde zur Seite gebogen. Der Tafelwagen und der vordere Teil des Triebwagens des Straßenbahnzuges wurde stark demoliert. Uebrigens kam auch der Triebwagen zur Entgleisung. Der Kutscher jenes Transportwagens und dessen Beifahrer wurden von ihren Sitzen herabgeschleudert, mehrfach verletzt, und nach Anlegung von Notverbanden im Krankenauto nach dem Krankenhaus transportiert. Die Pferde blieben unverletzt, die Fahrgäste der Straßenbahn und das Personal kamen mit dem Schrecken davon. Infolge der Entgleisung kam es zu einer erheblichen Stauung im Betriebe der Linie 1.

Dresden. Ermittelte Uebertäter. In der Nacht zum 10. Oktober waren im Großen Garten erneut Verwilligungen angerichtet worden. U. a. hatten die Täter etwa 30 Meter der eisernen Umzäunung des Palaistheaters umgerissen und zer-

treten und in der Querallee mehrere Bänke umgeworfen. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist, es nunmehr gelungen, die Täter zu ermitteln. Es sind dies mehrere junge Leute, die die Tat lediglich aus purem Uebermut verübt haben. Zu den Verwilligungen im Vorjahre kommen sie nicht in Frage. nis gelöst hatte und der die Tat vermutlich aus Rache verübt hat. Nach seinem Aufenthalt wird von der Kriminalpolizei gefahndet.

Dresden. Ein eigenartiger Unfall, wie er seit 21 Jahren noch nicht zu verzeichnen gewesen ist, ereignete sich am Mittwoch in den Nachmittagsstunden im Güntzbad. Der in der Mitte der zwanziger Jahre stehende Schwimmer Herbert Beyer aus Heidenau sprang aus nur drei Meter Höhe vom Sprungbrett aus in das Wasser und schoß wie ein Pfeil auf den Grund des großen Bassins. Dies war offenbar nur dadurch geschehen, weil Beyer nach Ausführung des sogenannten Kopf-sprunges im Wasser die Arme nicht ausgebreitet haben dürfte. Durch das Aufschlagen zog er sich ausgedehnte Weichteils- und auch Knochenverletzungen zu. Nach der Klinik von Dr. Gündel gebracht, wurde dort sofort ein sich nötig machender operativer Eingriff vorgenommen und nach Anlegen von Verbänden Beyer in seine Heidenauer Wohnung entlassen.

Dresden. Ueberfall auf ein Dienstmädchen. In der Nacht zum Donnerstag gegen 11 Uhr ist in der Köhniher Straße ein 21 Jahre altes Dienstmädchen hinterücks überfallen, zu Boden geworfen und am Halse gewürgt worden. Auf ihre Hilferufe hat der Täter von ihr abgelassen und die Flucht ergriffen. Die Ueberfallene hat verschiedene Verletzungen davongetragen. Nach ihren Aussagen kommt als Täter ihr ehemaliger Bräutigam in Frage, mit dem sie seit einiger Zeit das Verhältnis

Dresden. Diebstahl von Pelzfachen. Am 30. 9. 1927 sind aus einem Personenkraftwagen in der inneren Stadt eine wertvolle Steinmarderfelle mit 8 Fellen, eine schwarze Fuchsbüchse und ein grauer Damenregenschirm mit bräunlichem Rückenfutter und mit Firmenzeichen „Mühlberg“ gestohlen worden. Die gestohlenen Sachen sind vermutlich in Dresden an Privatpersonen verkauft oder verpfändet worden. Die Käufer werden erfucht, umgehend der Kriminalpolizei Kenntnis zu geben.

Dresden. Ausgewählte Kapitel aus der sozialen Hygiene. Die Hygiene-Akademie Dresden veranstaltet vom 24. bis 29. Oktober 1927 einen Fortbildungslehrgang für Richter, Staatsanwälte, obere Verwaltungsbeamte und Rechtsanwälte über „Ausgewählte Kapitel aus der sozialen Hygiene“.

Dschag. Verkehrsunfall. Die Bädermeisterschneiderei Schwabe aus Lohmeitz, die auf ihrem Wege nach Hause fuhr, wurde am Dienstag von einem Personenkraftwagen auf der Dresdner Straße überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Chemnitz. Ein Motorradfahrer tödlich verunglückt. Nach einer Mitteilung des Kriminalamtes Chemnitz fuhr am 18. Oktober früh gegen 4 Uhr in Neudorf im Erzgebirge auf der Dorfstraße oberhalb des Bahnüberganges ein von Oberwiesenthal kommender Motorradfahrer an einer unübersichtlichen Kurve an einen mit Holzklößen beladenen, unbespannten Wagen, der von einem Gutspähter während der Nacht unbeleuchtet auf der Straße stehen gelassen worden war, und wurde durch den Anprall zu Boden geschleudert. Dabei hat der Fahrer, ein 25 Jahre alter Beamtenanwärter aus Crottendorf, einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen er an der Unfallstelle verstarb. Die von der Kriminalabteilung Chemnitz aufgenommenen Erörterungen zur Klärung der Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Zugau. Im Alkoholrausche. Am Mittwochabend kam es zwischen fremden Bergarbeitern wieder zu großen Schlägereien. Eine Schlägerei wüthete im Messingwerke, während sich die andere im Gasthause „Deutsche Eiche“ abspielte. Die Schlägereien arrieten derart aus, daß die Polizei mit 15 Mann Ruhe schaffen mußte und den Streitenden Gummiknüppel und Messer abnahm. Einige Personen wurden festgenommen. Die Schlägereien erfolgten infolge reichlichen Alkoholgenußes, dem sich die Bergarbeiter am Lohnstage hingeeben hatten.

Meerane. Das Unglücksauto. In demselben Crimmitzschauer Postauto, mit dem am Montag auf der Staatsstraße Altenburg—Zwickau der das Auto führende Postbeamte Wohl-jahrt aus Gablenz tödlich verunglückt, ist im April d. J. der Kraftwagenführer Riedel ebenfalls tödlich verunglückt.

Muerhammer. Im Uebermut verunglückt. Drei Mädchen setzten sich auf eine Barriere an der Muldenbrücke. Diese brach plötzlich zusammen, und alle drei stürzten ins Wasser. Eins der Mädchen erlitt einen Schädelbruch, das zweite zog sich Verstauchungen zu, während das dritte unverletzt blieb.

Plauen. Eine „fette“ Pleite. Bei der Schlussverteilung im Konkurs der Kommanditgesellschaft Margarete Jacoby, Damentonkette in Plauen, sind zu berücksichtigen 4053,20 Mark bevorrechtigte Forderungen und 179 895,73 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen. Die verfügbare Masse beträgt 1351,47 Mark zuzüglich Bankzinsen, wovon jedoch noch das im Schlusstermin festzusetzende Honorar des Gläubigerausschusses zu begleichen ist.

Plauen. Neuer Rohrbruch bei Meehelgrün. Gestern früh erfolgte bei Meehelgrün der fünfte Rohrbruch der Wasserleitung von der Talperre bei Bergen nach der Stadt Plauen. Das Wasser strömte mit großer Gewalt in die Straßen und drang in einige niedrig gelegene Wohnungen ein. In den letzten Tagen sind bereits mehrere Rohrbrüche vorgekommen, wodurch die Wasserversorgung der Stadt Plauen nicht unerheblich in Mitleidenenschaft gezogen worden ist. Das Wasser mußte in den höher gelegenen Stadtteilen durch sogenannte Wasserwagen zugeführt werden.

Wurzen. Tod durch Elektrizität. Eine 30jährige Frau in Wildschütz stieß morgens beim Betreten des Stalles an einen Draht der elektrischen Leitung, der sich ihr um den Hals legte. Sie fand den Tod infolge mehrerer Brandwunden.

Leipzig. Hilflos im Walde aufgefunden. In dem großen Walde zwischen Gundorf und Böhlig-Chrenberg wurde am Dienstagabend ein alter Mann in gänzlich erschöpftem Zustand aufgefunden. Eine Vernehmung des Mannes war bisher nicht möglich. Es konnte nur soviel festgestellt werden, daß es sich um den am 13. August 1864 in Königswartha bei Bautzen geborenen Landwirt Johann Richard Rade handelt. Rade muß seit längerer Zeit mittel- und obdachlos umhergeirrt sein und schließlich vor Ermattung zusammengebrochen sein. Er wurde vorläufig dem Krankenhaus St. Georg zugeführt.

Leipzig. Nach vier Monaten tot aufgefunden. Der seit dem 1. Juni d. J. vermißte Emil Selmann aus Wiedersich wurde am 18. Oktober nachmittags in einer dichten Fichten-schönung zwischen Otterwisch und Belgershain als Leiche aufgefunden. Der Zustand des Leichnams läßt erkennen, daß der Tote schon lange Zeit dort gelegen haben muß. Die Mordkommission hat bereits festgestellt, daß es sich tatsächlich um Selmann handelt, ebenso wird mit Bestimmtheit angenommen, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat. — Die spinale Kinderlähmung in der Kreishauptmannschaft Leipzig. Bei der Kreishauptmannschaft Leipzig sind seit dem 14. Oktober folgende Erkrankungsfälle an spinaler Kinderlähmung gemeldet worden: Leipzig 6, Amts-

Letzte Drahtmeldungen.

Das erste deutsche Handelsschiff nach dem Kriege in Französisch-Marokko.

Nach Meldungen aus Rabat hat auf Grund des deutsch-französischen Handelsvertrages das erste deutsche Handelsschiff die marokkanischen Häfen Kenitra und Rabat angelesen. Nach Lösung eines Teils seiner Ladung setzte das Schiff seine Reise nach südafrikanischen Häfen fort.

Ein Separatist als Mörder verurteilt.

Saarbrücken, 21. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den 25 Jahre alten Mechaniker Joseph Köpp aus Duisburg, der während der Separatistenzeit 1923 in Duisburg die Rolle eines Polizeikommissars gespielt hatte, wegen Mordes zum Tode. Köpp gelang es, Anfang Juli 1926 aus der Strafhaft in Saarlouis zu entspringen, worauf er in Merzig einen Einbruch verübte und dabei eine Frau tötete. Bei einem neuen Mordversuch in der Nähe von Mörns wurde er schließlich gefast und ausgeliefert. Jetzt wird er nach Krefeld zwecks Aburteilung wegen eines Mordes an einer Krankenschwester gebracht werden. Außerdem schwebt gegen ihn ein Verfahren wegen Landesverrats, da er bei einem Einbruch im Reichswehrministerium gestohlene Dokumente an den französischen Spionagedienst verkauft hat.

Um Kronprinz Karls Rückkehr.

Nach einer Havasmeldung aus Genf, die sich auf Nachrichten aus Bukarest bezieht, hätten rumänische Politiker in der letzten Zeit mit dem früheren Kronprinzen Karol in Paris Verhandlungen gepflogen, dessen Rückkehr nach Rumänien nunmehr ernstlich erwogen werde, nachdem gewisse Vorbedingungen erfüllt seien.

Zu diesen Vorbedingungen kann auch die mittlerweile erfolgte Trennung des Kronprinzen von Frau Lupescu gerechnet werden.

Zerwürfnis zwischen Bratianu und der Königin?

Paris, 21. Oktober. Das „Deuore“ weiß über eine äußerst peinliche Szene zu berichten, die sich kürzlich zwischen der Königin von Rumänien und Jan Bratianu abgespielt haben soll. Die Königin wollte danach nach Paris reisen, um eine Veröhnung mit ihrem Sohn Karol herbeizuführen. Bratianu, der von diesem Vorhaben erfuhr, habe der Königin darauf mit der Proklamierung der Republik gedroht.

Wie das Blatt weiter meldet, sollen die Führer der rumänischen Bauernpartei beschlossen haben, sich für die Rückkehr des Prinzen Karol auf den rumänischen Thron auszusprechen. Abgesandte der Partei hätten bereits mit Karol verhandelt. Nachdem diese Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß geführt hätten, werde der frühere Kronprinz Anfang des nächsten Jahres wieder in seine Rechte eingesetzt werden.

hauptmannschaft Döbeln 4, Amtshauptmannschaft Leipzig Land 1 Schulkind, Amtshauptmannschaft Dschag 2 Kleinkinder, Amtshauptmannschaft Rochlitz 3 Kleinkinder.

Brände.

Raundorf b. Freiberg. In der Nacht zum Dienstag brannte die in der Straße Raundorf—Niederobritsch gelegene Scheune der König-Friedrich-August-Mühlwerke vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Freiberg. Am Dienstagabend brannten die beiden alten Scheunen Ecke Annaberger Straße und Birtenplag bis auf das Mauerwerk nieder. Verbrannt sind größere Heu und Strohvorräte, sowie landwirtschaftliche Geräte. Als Entstehungsurache wird Kurzschluss angenommen.

Zschopau. In der Nacht zum Mittwoch ist die Scheune des Wirtschaftsbesitzers Richard Wolf in Dittersdorf mit allen Entvorräten niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Mügeln. In der Holländer-Mühle von Kurt Bischoff brach am Dienstag früh Feuer aus, durch das die Mühle mit Umbau eingeschert wurde.

Wischhofwerda. Am Mittwoch früh brach in dem alten Scheunengebäude des Gutsbesitzers G. Gröbner in Oberputzau Feuer aus, das bald auf das angebaut Wohngebäude übergriff. Beide Gebäude wurden vollständig in Asche gelegt. Das Großvieh konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Spiel und Sport.

Auch die 17. Partie im Weltmeisterkampschiff zwischen Capablanca und Aljechin endete remis, so daß die Chancen für Aljechin, die Weltmeisterschaft zu erringen, weiterhin gestiegen sind. Bekanntlich sollen nur 20 Partien gespielt werden.

Eine Schule für Gymnastik und Körperpflege wurde dieser Tage in Düsseldorf durch den Beigeordneten Professor Dr. Herold den dortigen Turn- und Sportvereinen im Planetarium übergeben.

Für das 19. Berliner Sechstagerrennen sind bisher verpflichtet: Aerts-Duivivir, Thollembeed-Charlier, Chmer-Kroischel, Dorn-Nidel, Kausch-Hürtgen und Küß-Wette. Auch die Teilnahme der beiden vorzüglichen Franzosen Wambst-Lacquehane gilt als gesichert.

Der E. C. Riefferle, einer der stärksten deutschen Eishockeyvereine, unternimmt demnächst eine Wettspielreise nach Oesterreich und der Schweiz.

Berlin eröffnet am 24. Oktober in Westend eine neue Tennis-halle, die nach den allerneuesten Erfahrungen auf diesem Gebiet hergestellt worden ist.

Aus den Lichtspielhäusern.

In den Sazonia-Lichtspielen und in den Lichtspielen Wendisch-fähre (in der Carolabrücke) wird außer dem Beiprogramm, das wiederum reichhaltig ist, ein großer Afsa-Film gezeigt, und zwar der nach der bekannten gleichnamigen Fall'schen Operette „Die geschiedene Frau“ von Viktor Leon bearbeitete dritte Mady-Christians-Film. Der Berliner Lokal-Anzeiger schrieb seinerzeit über diesen prächtigen Film folgendes: Nach dem großen Erfolg der Operette kommt jetzt der Siegeszug des Films. Allerdings kann die Musik von Leo Fall wenig dazu tun. Was dem lebenden Bild, das frei nach der Operette von Adolf Lang und Jane Boff bearbeitet wurde, zum Siege hilft, ist die geschid: erweiterte Handlung, die gute Regie und die flotte Darstellung. Die Autoren lassen die Geschichte der Scheidung geschid: in Scheidungen entstehen und geben den Szenen im Schlafwagen recht viel Charme und viel Laune und machen aus der Gerichtsszene gemeinsam mit dem Regisseur Janion ein kleines Kabinettstückchen. Neben der seihen, eleganten Mady sieht man die Italienerin Marcella Albani, die jetzt, wo sie nicht mehr unbedingt unter Schambers Regie arbeiten muß, sich langsam entwickelt. Von den Männern sei Viktor Janion als Schlafwagenkontrollleur erwähnt, sowie Morgan und Wendow als Gerichtsbeisitzer. Von ihrer Rolle und ihren Leistungen kann man behaupten: klein aber fein. (E. Muz.)

Herm. Mühlberg

Billige

Jahrmakrt-Angebote

Am Jahrmakrt-Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Damen-

- Winter-Mäntel aus Velour, Kragen, Stulpen u. imitiert. Pelz, reiche Biesenverzierung, in schönen Winterfarben **27⁵⁰**
- Zibeline-Mäntel in schönen Winterfarben mit modernster Biesenverz., Gürtelform **38⁸⁰**
- Shelland-Mäntel in grau oder bräunlich, besonders praktisch im Tragen, mit vollem, echtem Pelzkragen **59⁰⁰**
- Ottomane-Mäntel, Kragen, Stulpen und breitem Pelzstreifen, ganz auf Damassé **75⁰⁰**

Damen-

- Kleider aus nur reinwollenen Stoffen, in geschmackvollster Ausführung, von **17⁷⁵ an**
- Blusen aus praktischem halbbaren Stoff, in schönen dunklen Streifen, Kragen offen und geschlossen zu tragen **5²⁵**
- Blusen aus Trikot, Wolle m. Seide, fesche sportliche Form, in modernen Farben **10⁷⁵**
- Blusen aus reinwolln. Stoff, in aparten dunklen Streifen, ganz zum Öffnen **13⁵⁰**
- Blusen aus reinwolln. Stoff, in modern. Karos, mit Samtkragen und Krawatte **21⁵⁰**

Herren-

- Winter-Ulster, halb., gemust. Cheviotstoffe, in mod. Formen **89.00, 67.00, 55⁰⁰**
- Winter-Ulster, farb. Flausche, warme u. tragföh. Qual. **110.00, 98.00, 88.00, 78⁰⁰**
- Sakko-Anzüge, halb. Kammg., neueste Must., mod. Schnitt **128.00, 112.00, 99.00, 87⁰⁰**
- Sakko-Anzüge, gemust. Chev., ein- u. zweif. Form. **90.00, 79.00, 69.00, 62.00, 59⁰⁰**
- Windjacken, Impr. Gabard., Covercoat, Segeli., versch. Farb. **33.50, 22.50, 19.75, 17⁵⁰**
- Knickerbocker, Cordbreeches, in viel. Must., halb. Stoffe **29.00, 24.00, 18.50, 12⁵⁰**

Knaben-

- Sport-Anzüge, flotte Form mit Koller und Gürtel, besonders strapazierfähig. Qualität, für 6-14 Jahre, von **15⁰⁰ an**
- Knaben-Mäntel aus dunklem, farbig. Diagonal, Raglan-Form m. Rundgürt., sehr tesch u. kleidsam, f. 6-14 Jahre, v. **17⁵⁰ an**

Mädchen-

- Samt-Kleider in entzückenden Farben mit Seidentresse verziert, 1. 2-6 Jahre, von **9⁰⁰ an**
- Mäntel aus Shelland mit angewebtem Füller, im Rücken Quetschfalte und Gürtel, für 5-14 Jahre **16⁵⁰ an**

Wäsche u. Decken

- Damen-Taghemden aus besonders gutem Hemdentuch, mit Stickereiabschluss **2⁴⁵**
- Damen-Nachhemden aus gutem Renforcé, mit Stickerei-Einsatz und -Ansatz **4⁵⁰**
- Damen-Beinkleider aus starkfädigem Hemdentuch, mit Stickerei-Volant **2⁷⁵**
- Damen-Prinzessröcke aus feinfädigem Wäscheleuch, mit breiter Stickerei oben und unten als Abschluss **5⁷⁵**
- Betttücher, molliger creme Barchent, mit Kanle **4⁵⁰**
- Taschentücher aus Batist, m. Hohlsaum u. eingestickt. Buchstaben, 6 Stück im Karton **2.50, 1⁷⁵**
- Küchenhandtücher, rein Leinen, gesäumt und gebändert **95⁸**
- Wischtücher, rein Leinen, 60/60 cm groß **75⁸**
- Schlafdecken, in grau Wolle, mit Streifenkante **10⁵⁰**
- Steppdecken in einfarbigem Salin, mit Trikot-Rückseite **17⁵⁰**
- Kamelhaardecken, in rein Kamelhaar **32⁵⁰**

Erikotagen, Unterkleider

- Herren-Einsatzhemden, mit prima weißen und farbigen Einsätzen **3⁷⁵**
- Herren-Hosen, in la wollgemischter Qualität, Größe 3 **3⁸⁵**
- Herren-Unterhemden, echt ägyptisch. Mako, Größe 3 **2⁵⁵**
- Damen-Hosen, wollgemischte Qualität, offene Form, Größe 3 **2⁷⁵**
- Damen-Hemdosen, weiß Mako, in Windelform **2⁷⁵**
- Damen-Schlüpfer, Mako, mit anger. Füller **2⁷⁵**
- Kinder-Leibhemdchen, grau und weiß **85⁸**
- Kinder-Schlüpfer, farbig Mako, sehr halbbare Ware, alle Größen **1¹⁰**
- Kinder-Hemdosen, weiß Mako, ohne Ärmel **2⁹⁰**
- Unterkleider, a. pa glatter od. gestreift. K'seide, in reicher Farbauswahl, von **2⁹⁵ an**
- Unterkleider aus reinwollenem Trikot, in schönen praktischen Farben, von **9⁷⁵ an**
- Praktische Unterröcke aus Halbtuch, mit plissiertem Volant **3²⁵**
- Unterröcke aus reinwollenem Tuch, angenehm und leicht im Tragen **7²⁵**
- Unterröcke aus pa. Wolltrikot, beste Qualität **8⁷⁵**

Strickbekleidung

- Damen-Pullover, reine Wolle, dezente Farben **8⁵⁰ an**
- Damen-Westen la Kammgarn, mit u. ohne Kragen, in vielen Farben **13⁵⁰ an**
- Damen-Jacken mit Schalragen, la rein Kammgarn, praktische Farben **22⁵⁰ an**
- Strickkleider Orig. Wiener, letzte Ausmusterung, in allen Größen **28²⁵ an**
- Herren-Pullover, neueste Mustere, reine Wolle **13⁵⁰ an**
- Herren-Westen plattiert und reine Wolle, einfarbig und jaspirt **15⁵⁰ an**
- Lumberjacken, Garnituren (Pullover mit passenden Strümpfen) u. Sportstrümpfe in großer Auswahl.
- Kinder-Pullover in lebhaften Farblönen, für jedes Alter, Mittelgröße **7⁵⁰**
- Sport-Garnitur rot mit grün, angerauht, 5 teilig, für 4-5 Jahre **10⁵⁰**
- Westen gemusterte sowie einfarbige Bleyle-Qual., in allen Größen, Mittelgröße **14⁰⁰**

Stoffe

- Popeline reinwollene, gezwirnte Ware, in den neuesten Modefarben **4²⁵ an**
- Schattenrips reine Wolle, große Farbsortimente, für Kleider und Mäntel **4⁶⁰ an**
- Velour de laine reine Wolle, in allen modernen Farben **6⁵⁰ an**
- Chemelaine doppelseitiges, reichhaltig. Gewebe, von der Mode bevorzugt **6⁵⁰ an**
- Velour Ottomane warme, mollige Qualität, schmale und breite Rippen **11⁵⁰ an**
- Velourbarchent und Eiderflanell in aparten Ausmusterungen für Morgenröcke **1²⁵ an**
- Hauskleiderstoffe softes Gewebe in praktischen Farb., Streifen und Karos **1²⁰ an**
- Schürzen-Water u. Blaudrucks hell und dunkel gemustert, von **95⁸ an**
- Steaks, Krimmer, Mohairpl., schwarz, braun u. grau, 130 cm **16.50, 13.00, 9⁰⁰**

Beyer-Schnitte
vorrätig

Meine Spezial-Abteilungen

für Damen-Putz, Herren-Artikel, Schuhe, Strümpfe und Schürzen bieten Ihnen große Auswahl zu äußersten Preisen
Der Ruf meiner Firma bürgt für Qualitätsware!

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

Die Mitglieder des Rudervereins Bad Schandau (aktive und passive) werden gebeten sich mit ihren Damen an der von unserem Führermeister Schmidt für Sonntag, den 23. Oktober, mittags 1 Uhr angelegten Dampferfahrt nach Niederpoppitz mit anschließender Wanderung nach dem Staffelfeinstein und Besuch des Ruderkameraden Ernst Schmidt in Niederpoppitz recht zahlreich zu beteiligen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten
Ortsgruppe Bad Schandau
Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8 Uhr

außerordentl. Versammlung
in Gerföhner's Restaurant
Vortrag des Geschäftsführers Schäfer, Dresden
„Die Bedeutung der Wahlen zur Angestelltenversicherung“
Gäste willkommen. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht
Der Vorstand

Geübte Blumenarbeiterinnen
werden angenommen — Einwohnerschein ist vorzulegen
Paul Klemm
Ausgabe: Jeden Donnerstag in Wendischfähre, Gasthaus „Zur Carolabrücke“, von 8-3 Uhr

Garonia-Lichtspiele Bad Schandau
Ab Freitag bis mit Montag, abends 1/9 Uhr, Sonntag 1/6 u. 1/9 Uhr
Die große Premiere

Die geschiedene Frau

Nach der weltberühmten Operette von Viktor Leon. Musik: Leo Fall.
Mit Nady Christians, Margella Albani, Walter Rilla, Bruno Rastner, Wlth. Bendow u. a. m.

Im bunten Teil:
Bobbys gefährliche Brautfahrt in 2 Akten
Emelta-Woche

Verstärktes Orchester — Trotz der großen Unkosten kein Preisaufschlag
Man rechnet mit einem guten Besuch

Lichtspiele Wendischfähre
Nur Sonntag, abends 1/9 Uhr

Zum neuen Kleid

Salamander-Schuh

Salamander-Schuh sind elegant und bei gediegenster Ausführung preiswert
Allein-Verkauf für Bad Schandau u. Umgeg.
Franz Hajeks Wwe., Kirchstraße
Außerdem die bewährten Liefer-Sportschuhwaren

Inserieren bringt Gewinn

Zuverlässige
Wachfrau
gefucht.
Frau Charlotte Hörig,
König Albertstraße

Berücksichtigen Sie bitte unsere Interenten

weil
ich überzeugt bin, daß
Edla
MILCH
DAS HYGIENISCH SAUBERSTE ERZEUGNIS IST, KANN DASELBE NUR EMPFOHLEN WERDEN.
SO SPRICHT DER ARZT.





URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt hab i's aber satt!“
„Ich auch! Und nun paß auf: wenn du mir nicht in die Hand verpflücht, innerhalb drei Tagen mit Frau Sophy abzureisen und dich ein volles Jahr lang nicht in Terofal blicken zu lassen...“

„Blech!“
„Wenn d' meinst! Am 19. Oktober 1801 ist der Hubertus Silberster nimmer heimgelehrt von d'r Birsch, am 19. Oktober 1835 wurde mein Großvater, am 19. Oktober 1869 mein Vater von einem Wildschütz erschossen...“

Eine Stunde später sprach ich mit Frau Sophy. —
„Gnädige Frau, glauben Sie mir, es ist das Beste, wenn Sie morgen schon reisen.“
„Ohne den Binzenz?“

Politische Rundschau Deutsches Reich

Berufsvermittlung bei Wehrmacht und Polizei.
Der Reichspräsident hat das Protektorat über die Nano-Reichsorganisation für persönliche Berufsvermittlung übernommen...
General Hehe in Amerika.
Der Chef der deutschen Heeresleitung, General Hehe, folgte in Washington in Begleitung des deutschen Geschäftsträgers Dr. Kiep einer Einladung des britischen Vorkämpfers Howard zu einem Ball...
Preussische Regierung und Reichsratsvertretung.
Im Staate Preußen ist die Vertretung im Reichsrat zum großen Teile den Provinzialverwaltungen übertragen...
Ungarn.
Die Verstimmlung Ungarns durch den Trianoner Frieden beklagte der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen in einer großen Rede zu Budapest.

heute auf die im Friedensvertrage festgesetzten Linien als die einzig möglichen zur Sicherung des Friedens in Mitteleuropa beruft.
Aus In- und Ausland.
Jena. Das Wahlprüfungsgericht hat entschieden, daß der Beschluß des Landeswahlausschusses vom 5. September, der das 56. Landtagsmandat der Wirtschaftspartei zusprach, gesetzmäßig ist.
London. Der frühere Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Ronald MacNeill, der im Jahre 1925 zum Schaham übertrat, ist als Nachfolger von Lord Robert Cecil zum Kanzler für das Herzogtum Lancaster ernannt worden...
Madrid. Die aus ausländischen Quellen stammenden Nachrichten über Zwischenfälle in Bilbao und Barcelona sind völlig falsch.
Porto Alegre (Brasilien). Der frühere preussische Kultusminister Böckl ist hier eingetroffen.
Bermischte Nachrichten aus aller Welt.
Wieder zwei Raubüberfälle in Berlin.
Berlin, 21. Oktober. Gestern abend wurden in Berlin wieder zwei dreifache Raubüberfälle verübt.
Eine Segler überfällig.
Hamburg, 20. Oktober. Das 158 Tonnen große Segelschiff Anna, welches den Hamburger Hafen am 23. September verlassen hat, ist stark überfällig.

verlassen hat, ist stark überfällig. Nach einer am 24. September ergangenen amtlichen Meldung aus Cuxhaven ist das Schiff an diesem Tage trotz schwerer See ausgefahren.
Eine Geisteskranke versucht auf einen Arzt zu schießen.
Berlin. Ein Berliner Arzt wurde von einer Dame, die sich nicht legitimiert, in der Sprechstunde aufgesucht; sie verlangte Auskunft über einen Patienten.
Absturz eines Flugzeuges.
Kottbus. Als mehrere Flugzeuge der Verkehrsflieger-Schule Staaken von Görlitz nach Kottbus kamen, stürzte die Maschine „D. 1185“ in einer Kurve aus ungefähr 70 Meter Höhe ab.
Absturz eines rumänischen Militärflugzeuges.
Bukarest, 20. Oktober. Gestern morgen stürzte in der Nähe von Konstanza ein Militärflugzeug ab.
Ein Engländer von mexikanischen Banditen gefangen.
Der amerikanische Konsul in Mazatlan hat das Staatsdepartement davon unterrichtet, das mexikanische Banditen den englischen Direktor einer Bergbaugesellschaft gefangen genommen haben.
Das Pech der blinden Passagiere.
In dem Laderaum des im Hafen von Nizza liegenden Frachtdampfers „Mecanicien Moutte“, wurden 10 halb verhungerte Araber aufgefunden.
Die Unruhen auf den Salomon-Inseln.
Nach den letzten Berichten von den Salomon-Inseln sind die Unruhen auf 2 oder 3 Stellen beschränkt.

(Fortsetzung folgt.)

Ministerpräsident a. D. v. Knilling †.

An Herzlähmung gestorben.

In einer Münchener Klinik ist der frühere bayerische Ministerpräsident v. Knilling, jetzt Präsident der bayerischen Schuldenverwaltung, ziemlich unerwartet gestorben. Dr. v. Knilling hatte sich am Mittwoch einer Operation unterzogen, deren Nachwirkungen sein Kräftezustand nicht mehr gewachsen war.

Knilling war bereits unter der Monarchie Kultusminister im bayerischen Kabinett gewesen. Die Ministerpräsidentenschaft übernahm er nach der Umwälzung als Nachfolger Graf Verchenfelds. Sie umfaßte die Zeit der noch ziemlich ungeklärten Verhältnisse, vom 8. November 1922 bis zum Frühjahr 1924. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ließ die Vorgänge unter seiner Präsidentschaft bei der Hitler-Bewegung gerade jetzt im Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages zur Sprache kommen. Nach dem Hitler-Putsch trat Knilling zurück und wurde durch Dr. Fels ersetzt. Eugen Knilling war am 1. August 1865 in München geboren.

Trauerfeier für Knilling im Bayerischen Landtag.

München. Im Haushaltsausschuß des Landtages machte der Vorsitzende, Abgeordneter Sped., Mitteilung von dem Hinscheiden des früheren Ministerpräsidenten Dr. von Knilling und knüpfte daran Worte des Gedenkens, die die Ausschußmitglieder lebend anhörten. Knilling habe sich, so führte er aus, in außerordentlich schweren politischen Zeitläufen als wahrer Repräsentant des Bayerischen Staates bewährt. Man möge über seine Tätigkeit denken wie man wolle, das eine stehe jedenfalls fest, daß er von dem festen Willen befeßt gewesen sei, das Beste zu leisten für den Bayerischen Staat.

Deutscher Reichstag.

(341. Sitzung.) OB. Berlin, 20. Oktober.

Ohne Aussprache in allen drei Lesungen wurde das Gesetz über den deutsch-französischen Rechtsverkehr, der Handels- und der Schiffsfahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Japan, die Vereinbarungen mit Norwegen über die Einführung eines Vertragszolltarifs für gewisse norwegische Fischkonferven in Tomaten und das Abkommen zwischen Deutschland und Polen über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Warthe und den Verkehr auf dieser Strecke angenommen. Das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich ist vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt.

Die erste Lesung des Reichsschulgesetzes.

wurde dann fortgesetzt. Abg. Schulze-Frankfurt (Dtn.) verwies auf die größere Mannigfaltigkeit der Schulformen in dem Entwurf, wodurch der Grundsatz der Gleichwertigkeit klar zum Ausdruck komme. Erziehungsschulen, nicht Lernschulen müsse man schaffen. Erziehungsschulen müßten aber auf einer gewissen Weltanschauung fundamentiert sein. Die Wiederkehr der geistlichen Schulaufsicht werde auch von den Deutschnationalen abgelehnt. Als solche könne aber die in dem Entwurf vorgesehene Einheitschule in den Religionsunterricht nicht bezeichnet werden. Der Redner wandte sich gegen die Stellungnahme des Deutschen Lehrervereins. Den angeblich 150 000 Lehrern ständen 4 1/2 Millionen christlicher Eltern gegenüber, die eine christliche Schule forderten. Zu einer allgemein anerkannten Einheitschule, so erklärte der Redner zum Schluß, werde man nie kommen. Deshalb wollten seine Freunde den drei Schulformen Gelegenheit geben, in friedlichem Wettbewerb nebeneinander ihren Wert zu erweisen.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) begründete die demokratische Interpellation über die

Kostenfrage

und betonte, daß es eine völlige Unmöglichkeit sei, die finanziellen Folgen des Schulgesetzes so zu behandeln, wie es der Minister getan habe. Für die 33 000 Volksschulen des Preussischen Staates müßte der bisherige Aufwand fast verdoppelt werden. Unter Berücksichtigung der übrigen Länder errechnete der Redner für Deutschland nach Verabschiedung der Vorlage einen Gesamtaufwand von 112 Millionen Mark, wobei die Kosten für die Schulaufsicht, Lehreraus- und Fortbildung usw. noch nicht einbezogen seien. Die demokratische Fraktion fordere Auskunft, wie hoch die Reichsregierung die Lasten schätze. In Erkenntnis der Fehler der Vergangenheit, in der wiederholt unter dem Druck parteiatischer Kompromisse Gesetzgebungsverfahren verabschiedet worden seien, ohne die finanziellen Auswirkungen ausreichend zu untersuchen, könne die Reichsregierung auf dieser Frage nicht vorübergehen. Der Redner erklärte, daß er nirgends Deckungsmöglichkeiten für die Vorlage sähe.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) bezeichnete als Kernproblem der Debatte die Frage, wie schaffen wir in Deutschland in und mit dem Reichsschulgesetz und darüber hinaus eine das gesamte deutsche Volk umfassende Bildungseinheit, eine alle Befähigung und Weltanschauungen umfassende kulturelle und geistige Kammer. Die ganzen Schwierigkeiten dieses Problems zeigen sich, wenn man an die Frage des österreichischen Anschlusses denkt. Darum sei der als einigendes Band gewürdigte deutsche Idealismus eine zu schwache Basis für den Aufbau einer deutschen kulturellen Einheit. So lange es eine deutsche Kultur gegeben habe, sei auch ihre Mannigfaltigkeit in den einzelnen Landschaften zutage getreten. Die Katholiken wollten mit der

Befennnisschule

eine mehr als nur konfessionelle Erziehung. Die Schulkraft des Staates stehe im Widerspruch zu der Entwicklung, die die Staatsidee genommen habe. In der Außenpolitik sei die Idee des Nur-Machstaates verlassen worden. Damit verträge es sich nicht, wenn in der Innenpolitik der Machstaat bestehen bleibe und eine brutale kulturpolitische Diktatur sich über das Elternrecht hinwegsetze.

Reichsinnenminister v. Reudell

betonte, die Kosten hängen nicht nur von der Gestaltung der Vorlage selbst ab, sondern auch von den Ausführungsgeboten der Länder. Es komme darauf an, wie das Antragsverfahren der Erziehungsberechtigten geregelt werde und welche Auslegung der Begriff „geordnete Schulwesen“ erhalte. Die Reichsregierung werde natürlich die Frage grundsätzlich klären, wieweit das Reich sich an den Kosten beteilige. Eine Berechnung oder auch nur eine Schätzung der Kosten sei im gegenwärtigen Augenblick noch nicht möglich. Auch die preussische Regierung sei dazu nicht in der Lage gewesen. (Murmur bei den Kommunisten und Aufre: Das ist Verantwortungspolitik.)

Abg. Kube (Nationalsoz.) meinte, das Zentrum führe den Kampf für seine kulturellen Ideale nicht ernsthaft, sonst würde es in Preußen die Regierungskoalition zerfallen lassen. Die Verwaltung des Schulwesens müsse in der Hand des Staates bleiben.

Abg. Alpers (Wirtsch. Bgg.) verlangte volle Gleichberechtigung der Befennniss-, Gemeinschafts- und weltlichen Schule. Die Befennnisschule dürfe nicht benachteiligt werden gegenüber der Gemeinschaftsschule.

Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.) erklärte, im Weimarer Schulkompromiß hätte die Sozialdemokratie zusammen mit dem Zentrum eine vernünftige Toleranz geübt. Erst als der Einfluß der Demokratischen Partei gewachsen sei, sei der Brei verdorben worden. Das Zentrum lasse sich nicht gegen die Sozialdemokratie schärfen.

Abg. Künneburg (Dem.) kritisierte die Verwendung der Probenstimmung in Bayern und in Baden zur Propaganda für die Befennnisschulen. Die einzelnen Lehrkörper hätten

mit der konfessionellen Grundlage gar nichts zu tun. Die Sachwissenschaftler lebten es längst ab, sich unter Konfessionszwang zu bewegen, namentlich die Naturwissenschaft.

Damit schloß die erste Lesung des Reichsschulgesetzentwurfes. Die Vorlage wurde dem Bildungsausschuß überwiesen.

Das Haus vertagte sich auf Freitag.

Geschäftslage des Reichstages.

Der Ältestenrat des Reichstages trat zusammen, um die Dispositionen für die nächste Zeit festzusetzen. Die Regierungsparteien setzten ihren Willen zur Verlegung des Reichstages am Sonnabend durch. Über den Beginn des Wiederzusammentritts des Plenums ist ein Beschluß noch nicht gefaßt worden. Voraussichtlich wird der Ältestenrat noch einmal darüber beraten. Jedenfalls ist nicht damit zu rechnen, daß der Reichstag vor der zweiten Hälfte des November wieder zusammentritt. Die Beratung der Besoldungsreformvorlage in der ersten Lesung soll Freitag beginnen und am Sonnabend zu Ende geführt werden. Sollte bis Sonnabend der Vergarbeiterstreik im mitteldeutschen Gebiet noch nicht beigelegt sein, so wird auch diese Angelegenheit zur Besprechung gelangen. Auch die demokratische Interpellation über die Wirtschaftslage wird wohl kaum mehr zur Beratung kommen.

Reichsschulgesetzentwurf dem Bildungsausschuß überwiesen.

Berlin, 20. Oktober. Im Reichstag wurde heute die erste Lesung des Reichsschulgesetzentwurfes zu Ende geführt und die Vorlage sodann dem Bildungsausschuß überwiesen.

Börse und Handel.

Ästhetische Berliner Notierungen vom 20. Oktober.

* Börsenbericht. Tendenz: Erholt. Die Befestigung des deutschen Außenhandels und das anhaltende Deckungsbedürfnis der Spekulation trugen zu einer Erhöhung des Kursniveaus bei. Besonders Spritaktien waren gesucht und hatten Steigerungen bis zu 8 Prozent zu verzeichnen. Farben besserten sich nur um 1 Prozent auf 284 Prozent. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Tagesgeld war zu 5,50-7,50 Prozent und darüber leicht erhältlich. Monatsgeld stellte sich unverändert auf 8,50 bis 9 Prozent.

* Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,38-20,42; holl. Gulden 168,31-168,65; Danz. 81,42 bis 81,58; franz. Frank 16,42-16,46; schweiz. 80,71 bis 80,87; Belg. 58,23-58,35; Italien 22,88-22,92; schwed. Krone 112,71-112,93; dän. 112,19-112,41; norw. 110,06-110,23; tschech. 12,40-12,42; österr. Schilling 59,05-59,17; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,90-47,10.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Oktober. Die Forderungen waren auf die etwas festere Tendenz der amerikanischen Getreidebörsen hin nachgiebiger. Weizen vom Inlande ist genügend zur Hand, die in den letzten Tagen verschiedentlich erfolgten Andienungen von Weizen waren kontraktlich. Im Lieferungsangebot waren vordere Sichten eher etwas fester bei stillem Geschäft. Für Roggen bleibt das heimische Angebot nach wie vor sehr knapp, während Frage hiernach unvermindert besteht. Besterroggen bleibt in Parität und daher war Oktober eher etwas schwächer, während hintere Sichten sich gut behauptete. Das Mehlgewicht ist für Weizenmehl bei wachsender Spanne zwischen den billigsten und besseren Marken still geblieben. Roggenmehl ist gefragt und macht sich knapp, weil die meisten Qualitäten schwer zu vermahlen sind und die Produktion verringert. Für Gerste hat sich das Geschäftsbild nicht verändert. Hafer zu marktgemäßen Preisen wenig angeboten und bei gutem Begehre ziemlich fest. Mais ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	20. 10.	19. 10.		20. 10.	19. 10.
Weiz., mär.	246-249	246-249	Weizfl. j. Brl.	14,0-14,2	14,0-14,2
pommersch.	—	—	Roggl. j. Brl.	14,0-14,2	14,0-14,2
Hoag., mär.	245-247	244-246	Raps	315-325	305-315
pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	52-57	52-57
Braugerste	220-267	220-267	H. Speiserb.	35-37	35-37
Putzgerste	—	—	Buttererb.	22-24	22-24
Hafer, mär.	203-216	202-215	Peluschken	21,0-22,0	21-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	14,5-15,5	14,5-15,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Ein. br. inf.	—	—	Seradella	—	—
Sad (seinst)	—	—	Rapskuchen	15,8-16,1	15,8-16,1
Wrl. ii. Not.	51,7-35,0	31,7-35,0	Reintuchen	22,6-22,7	22,6-22,7
Roggenmehl	—	—	Tredensichtl.	10,2-10,6	10,1-10,5
p. 100 kg fr.	—	—	Schwab. Schrot	20,1-20,4	20,1-20,4
Berlin br.	—	—	Zweifl. 30/70	—	—
inf. Sad	32,0-33,6	32,0-33,6	Kartoffelfeld.	24,4-24,6	24,4-24,8

* Steigende Ausfuhr im September. Der deutsche Außenhandel zeigt im September 1927 im reinen Warenverkehr einen Ein- und Ausfuhrüberschuss von 242 Millionen Mark gegen 292 Millionen Mark im Vormonat. Bei der Ausfuhr ergibt sich infolge der stark gesteigerten Fertigwarenausfuhr — die Septemberausfuhr ist die höchste der Nachkriegszeit überhaupt — eine Zunahme um 64 Millionen Mark. Die Ausfuhr an Lebensmitteln hat um 10 Millionen Mark zugenommen, die Ausfuhr an Rohstoffen dagegen um 11 Millionen Mark abgenommen.

Die Hindenburg-Spende.

Sammlungsschluß am 31. Oktober.

Am dem Reichspräsidenten die Übersicht über die ihm gewidmete Hindenburg-Spende und damit die Möglichkeit zu geben, bald über ihre Verwendung sich schlüssig zu machen, müssen die Sammlungen für die Spende zum 31. Oktober 1927 endgültig abgeschlossen werden. Die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende richtet deshalb an alle in Frage kommenden Körperschaften die Bitte, bis spätestens Anfang November die noch bei ihnen liegenden oder bis zu dem Stichtage noch eingehenden Gelder zu übermitteln an die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende: Berlin NW. 40, Scharnhorststr. 35, auf ihr Postfachkonto: Berlin Nr. 73 800, auf ihr Reichsbank-Girokonto oder an die zuständigen Landesgeschäftsstellen. Gleichzeitig wird gebeten, zu dem angegebenen Termin auch die noch umlaufenden Sammellisten einzuziehen und zurückzugeben.

Das Rechenschaftsergebnis der Hindenburg-Spende wird der Öffentlichkeit etwa am 15. November vorgelegt werden. Wegen der eigenartigen Organisation der Hindenburg-Spende und wegen ihrer Dezentralisation sind vorher auch nur annähernd richtige Gesamtzahlen nicht festzustellen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei der gekennzeichneten Sachlage Anträge auf Unterstützungen der Spende bevorzugt und zwecklos sind, zumal der Reichspräsident 1500 allerhöchste Fälle bereits mit 300 000 Mark bedacht hat.

Die Hitler-Bewegung von 1923.

Bernehmung Dr. Schweyers.

Der ehemalige bayerische Minister des Innern, Dr. Schweyer, erschien als Zeuge vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages für die Vorgänge am 1. Mai 1923 und den Hitler-Putsch.

Der Ausschuhsvorsitzende richtete an ihn die Aufforderung, sich darüber zu äußern, welche Gründe für die späte Durchführung des Strafverfahrens gegen Hitler und Genossen wegen der Vorgänge am 1. Mai 1923 bestanden hätten. Dr. Schweyer vertrat im Gegenzug zur Meinung des kürzlich vernommenen Justizministers Girtner die Auffassung, daß gerade staatspolitische Gründe für die schleunige Durchführung des Verfahrens hätten sprechen müssen. Der Zeuge bejahte in vollem Umfange die Frage, ob seinerzeit die Sicherheitsverhältnisse die Durchführung des Verfahrens gestatteten hätten, und betraf sich dabei auf einen Brief des Generalstaatskommissars von Kahr vom Mai 1924, in dem die gleiche Auffassung zum Ausdruck kam. Dr. Schweyer erklärte, er als Polizeiminister sei über die Verhandlung Hitlers, die dieser mit dem Chef der Landespolizei in den Tagen vor dem 1. Mai geführt haben soll, nicht unterrichtet gewesen. Man habe ihn planmäßig ausgeschaltet.

Als auffällig bezeichnete es Dr. Schweyer auch, daß bei der Prüfung der damaligen Sicherheitsverhältnisse Justizminister Girtner ihn nicht zugezogen und auch keinen Antrag auf Behandlung dieser Frage im Ministerrat gestellt habe. Die Verhandlungen wurden nach der Bernehmung Schweyers vertagt.

Die Zeugenschaft Dr. Cunos abgelehnt.

München, 20. Oktober. Im Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages wurden heute die Anträge des sozialdemokratischen Mitberichterstatters auf zeugenhaftliche Bernehmung des ehemaligen Reichsfinanziers Dr. Cuno, des bayrischen Landtagsabg. Dr. Reich und des Prof. Mulzer vom Bund Oberland abgelehnt.

Tages-Chronik.

○ Großfeuer in Pommern. Durch zwei Großfeuer wurden in Schmollentin (Kreis Greifenberg) und in Quebin (Kreis Kolberg) zehn Gebäude eingeeigert. Außer der gesamten Ernte sind viele landwirtschaftliche Maschinen mitverbrannt. Drei Tagelöhnerfamilien haben ihre gesamte Habe verloren. In Quebin brannten zwei Wohnhäuser sowie Ställe und Scheunen nieder.

○ Eine verhängnisvolle Verewicklung. In Döllingen bei Esterwerda tranken die Söhne eines Arbeiters in einem unbewachten Augenblick aus einer Flasche, in der sie Lebertran vermuteten. Die Flasche enthielt jedoch ein schweres Gift. Ein einunddreißigjähriger Knabe ist bereits gestorben, während sein acht Jahre alter Bruder schwer vergiftet daniederliegt.

○ Tödliche Autounfälle in Breslau. In der Nacht stieß ein mit acht Schupoen besetztes Oberallkommandos besetzter Wagen Edel-Schweidnitzer und Hlawer Straße mit einem Personenauto zusammen, wobei der 35-jährige Rechtsanwalt Dr. Pompegi, der gerade den Fahrdrain passieren wollte, tödlich verletzt wurde. Ferner wurde von einem Lieferwagen ein sechsjähriges Mädchen erfaßt und getötet.

○ Bootsunfall bei Hamburg. In der Nähe der Hafensollstation Finkenwärder kenterte in der Dunkelheit ein mit drei Personen besetztes Segelboot. Das Boot sank. Obwohl auf die Hilferufe sofort eine Barkasse von der Volkstation ausgesandt wurde, war die Rettung der Insassen nicht mehr möglich.

○ Die Untersuchungen bei der Kölner Sparkasse. Bei der weiteren Untersuchung der von dem Sparassensbeamten Müller bei der Zweigstelle der Städtischen Sparkasse in Köln begangenen Unterschlagungen hat es sich herausgestellt, daß die veruntreute Summe weit größer ist, als es bisher angenommen worden war. Es soll sich annähernd um eine halbe Million Mark handeln.

○ Großer Gelddiebstahl in Paris. Aus dem Geldschrank einer Pariser Bank wurden zwei Geldtaschen mit einer Million Frank (175 000 Mark) gestohlen. Man glaubt, daß der Dieb den Schlüssel aus dem Rock des Kassierers genommen hat, den dieser in einer Pause im Bureau gelassen hatte. Jedenfalls wird der Dieb wohl in den Kreisen der Angestellten oder der Kunden des Unternehmens zu suchen sein.

○ Suche nach einem unbemannten Schiff. Die Amerikaner suchen nach einem Biermaster, der mit vollen Segeln, aber ohne Besatzung, auf dem Ozean treibt. Der Name des Schiffes lautet „Maurice N. Turflow“. Es lief vor einigen Wochen bei Diamond Shoal auf Sand. Der Kapitän glaubte, es habe sich festgelaufen, und ging mit seiner Besatzung an Land, um Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkam, war das Schiff infolge eines plötzlichen Windwechsels wieder frei geworden und trieb weit draußen auf dem Wasser.

Bunte Tageschronik.

Konstanz. Auf der Baustelle des Kraftwerks Huhburg-Schwörstadt schlug beim Überqueren des Rheins ein mit sechs Arbeitern besetzter Kahn um, wobei drei Arbeiter ertranken.

Paris. Drei Kinder brachten in Donnemarie-en-Montois einen Güterzug dadurch zum Entgleisen, daß sie einen Stein in eine Weiche legten. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Havana. Der Postluftverkehr zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten ist eröffnet worden.

Sua (Fidschiinseln). Als Mörder der vor kurzem hier getöteten Weissen kommen einige hunderte Eingeborene in Betracht, die zu einem im Busch lebenden Stamm gehören. 800 Eingeborene haben sich erboten, nach den Mördern zu suchen.

Kongresse und Versammlungen.

k. Tagung des Verbandes deutscher Fremdenheime. Der Verband deutscher Fremdenheime hielt in Weimar eine Tagung ab. Soweit die eingehenden Beratungen nicht interne Angelegenheiten betrafen, verhandelte man über die das Fremdenheimgewerbe besonders drückenden Steuerlasten, vor allem über Hauszins- und Gewerbesteuer. Weiter erklärte man, daß auch die privaten Zimmervermietern mindestens, soweit sie mehrere Räume vermieten, zur Gewerbesteuer herangezogen werden sollten. Schließlich wandte man sich gegen die Bevorzugung der gemeinnützigen Erholungsheime, deren Gäste vielfach von der Kursteuer befreit sind und die auch sonst noch erhebliche Steuerermäßigungen genießen, obwohl gerade in letzter Zeit einwandfrei festgestellt worden ist, daß derartige Erholungsheime Gäste aufnehmen, die weder durch ihre Bedürftigkeit noch durch ihre Dramatizationsunfähigkeit in derartige Heime gehören.

Gächfisches.

Gesuch um beschleunigte Reform des Ehescheidungsrechts

Der Deutsche Rechtsbund e. V. (Dresden, Annenstraße 12 a und Werderstraße 16) hat an die Regierungen und die Parlamente des Reichs und der Länder folgende Eingabe gerichtet: Die Anträge auf Aenderung des geltenden Ehescheidungsrechts sind vom Rechtsausschuss des Reichstags im Februar 1927 zurückgestellt worden. Der Zustand dauert weiterhin an, daß Witwen, die ihr Schicksal ohne ihre Schuld und Erwartung, in unüberwindliche Gegenstände des Charakters, des Temperaments, der Lebensauffassung, der Gewohnheiten, der geistigen oder körperlichen Bedürfnisse hineingerungen sind, in der Zwangsgemeinschaft einer entheiligten Ehe festgehalten werden. Die beschämende Tatsache bleibt bestehen, daß Unglückliche aus der Qual einer zerrütteten Ehe der Verzweiflung und dem Verbrechen in die Arme treiben, während Bedenkenlosere es wagen dürfen, vor den Augen des Gerichts die Auflösung von Ehen zu arrangieren, deren Trennung auf anständigem Wege das Gesetz verweigert. Die Auffassung, der Zug der Zeit gehe auf eine „Erleichterung“ der Ehescheidung hinaus, ist unzutreffend und irreführend. Ganz anderes ist uns not: eine tiefgreifende Verbesserung der Ehescheidungsnormen, ein Scheidungsrecht, das die Ehe nicht zum Zwangs- und Versorgungsinstitut erniedrigt, sondern ihrer hohen sittlichen Würde gerecht wird, ein Scheidungsverfahren, das nicht nur nach äußeren Tatbeständen fragt, sondern mit psychologischem Feingefühl Seele und Gemüt, Lebenswillen und Nervenkraft vor sinnloser Abnutzung schützt. Die Beratungen im Rechtsausschuss des Reichstags haben zu dem bekannten Vorschlag des Ausschussvorsitzenden geführt: Scheidungsmöglichkeit bei verbürgter objektiver Zerrüttung der Ehe nach bindender Klärung der vermögens- und familienrechtlichen Scheidungsfolgen. Der Vorschlag faßt zusammen, was Tausende aus zerrütteter Ehe heraus, was Juristen und Nichtjuristen immer wieder gefordert haben. Schon die Tatsache, daß die Anregung von so sachkundiger, lebenserfahrener und verehrungswürdiger Seite ausgeht, muß von ihrer Berechtigung überzeugen. Der unterzeichnete Bund vereint dringende und tiefbewegende Notrufe, die aus allen Teilen des Reichs seit fast einem Jahrzehnt und in erschreckend hoher Zahl unablässig eingingen, in die ergebene Bitte,

die Vorschläge des Herrn Vorsitzenden des Rechtsausschusses des Reichstags über die Scheidung bei objektiver Ehezerrüttung aus Gründen der Menschlichkeit und des Staatswohles dahin fördern zu wollen, daß ein entsprechender Gesetzesentwurf noch im Laufe des Jahres im Reichstage zur Vorlage und Annahme gelangt.

Deutscher Rechtsbund e. V.

Prof. H. Dingeldey, 1. Vorf., Bürgermeister A. Weber, 2. Vorf., Rechtsanwält Dr. jur. E. Sieber, Syndikus.

Das sächsische Besoldungsgesetz.

Dresden, 20. Oktober. Die „Sächsische Gemeindebeamtenzeitung“ teilt mit, daß die Verhandlungen über die nunmehr fertiggestellte sächsische Besoldungsordnung zwischen dem Ministerium des Innern und den Beamtenorganisationen am 25. Okt. stattfinden soll. Bald danach soll die Entscheidung des Gesamtministeriums herbeigeführt und die Vorlage dem Landtage zugeleitet werden.

Sächsischer Militär-Vereins-Bund.

Am 2. Deutschen Reichskriegertag in Berlin am 2. und 3. Oktober, mit dem zugleich der 80. Geburtstag des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg begangen wurde, beteiligte sich der Sächsische Militär-Vereins-Bund mit etwa 3000 Mann, darunter eine Anzahl Jungmänner, und 300 Fahnen und Standarten. Die Reichsbahn hatte dazu 4 Sonderzüge von Dresden, Chemnitz, Reichenbach und Leipzig gestellt. Bei der Spalierbildung am 2. Oktober standen die sächsischen Vereine mit dem Präsidium und dem Bundesbanner an der Spitze unmittelbar am Brandenburger Tor. Abends fand für die Soldaten ein Festkommers in der „Neuen Welt“ in der Hasenheide statt, bei welchem auch der Kriegerpräsident Erzjelenz v. Horn erschien und eine packende Ansprache hielt. Vollzählig waren die Soldaten bei der wichtigen Feier vor dem Generalfeldmarschall am 3. Oktober im Stadion vertreten. Allen Beteiligten werden die Tage in Berlin unvergesslich bleiben.

Der Emigrant.

Historische Skizze von Georg Paul Lüde.

Der Marquis de Fléchamp blieb auf der Straße stehen. Er hatte nur ein Nadeln für diese deutsche Kleinstadt, durch die das Bürgerleben in breiter Behaglichkeit floß und wo man noch lachen konnte. Sein Mund verzog sich spöttisch über den freien Gang der jungen Mädchen, die Sorglosigkeit reifer Frauen, die Kinder an der Hand führten oder einen knarrenden Wagen vor sich herschoben, in dem das kleinste seine rosenförmigen Hände streckte. Er verzog den Herrn die unmoderne Kleidung nicht, wie man sie im göttlichen Paris vor zwanzig Jahren trug. Und wie ein Traum erschien ihm die Zeit, da er als junger Student in Straßburg mit deutschen Freunden tollte. Damals fühlte er noch das Blut seiner Ahnen in sich, führte Schläger und Pistole, hatte Kaufhändler und Duell, als sei einer der Altverderben in ihm erwacht, die da vor Jahrhunderten dem ehrfamen Kaufmann in den Vogelfentälern aufgelauret. Stand doch heute noch der verfallene Herrschaft seiner Väter im einsamen Tal, von Efeu überwuchert und ersticht, das Sinnbild eines niedergehenden Geschlechtes.

Wie anders Paris, der Hof Ludwigs des Sechzehnten, Versailles, die Alleen mit den sorgsam gestutzten Kugelbäumen, Gold- und Silberschimmer, Puderwolken aus langsam rollenden Equipagen, Lust und Laune einer übermühtigen Welt. Dann das Ende, der jauchzende Aufbruch einer Komödie, die der Donner der Revolution ersticht. Schwihender Pöbel, stinkender Urat, Blut und wieder Blut, das den letzten Glanz überschwenkte. Durch flammendrote Nacht feige Flucht in der geliebten Maske des Nationalgardisten, Angst und Schrecken, die ihn trieben, das Letzte zu retten, das Leben, zweck- und sinnlos ohne Ziel.

In Frankfurt hatte er die Post genommen, war hinein gefahren ins deutsche Land, gezogen, getrieben von einem unbestimmten Gefühl, daß einer ihm helfen werde, der ihn wohl längst vergaß.

Da stand er und blickte hinüber auf die geschlossene Tür, wartete auf etwas, das kommen sollte, den Zufall. Um diese Zeit doch, so sagte man ihm, pflegte der Geheimne Rat seinen Morgenpaziergang zu machen.

Er rief sich das Bild zurück aus der Jugendzeit, da dieser, heiß und jugendwild, mit ihm geliebt und gelebt, dann wieder ernste Gedanken getauscht. Verschwommen nur, eine Skizze, von der Zeit verwischt, war die Erinnerung.

Am 15. und 16. Oktober fand im Erholungsheim „Windischhaus“ des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes die Pressekonferenz des Deutschen Reichskriegerbundes Kriegervereine statt. Erschienen waren dazu die Schriftleiter der Kriegervereinspresse aus Berlin, München, Karlsruhe, Darmstadt und Dresden, sowie Mitglieder des Presseauschusses des Sächs. Militär-Vereins-Bundes. Die auswärtigen Kameraden waren aufs angenehmste überrascht von den vorzüglichen Einrichtungen des bei Dippoldiswalde gelegenen Bundeserholungsheims. Den Beratungen unter Vorsitz von Major a. D. Schweiger-Berlin folgte eine gemeinsame Mittagstafel, eine Motorbootrundfahrt auf der Talsperre Maltz und Besichtigung der Stadt Dippoldiswalde unter ortskundiger Führung.

Frauentagung der Deutschen Volkspartei Ostschlehens.

Dresden. Am Freitag und Sonnabend dieser Woche versammelten sich die Delegierten der volksparteilichen Frauenausschüsse Ostschlehens in Dresden zu einer Wahlkreisfrauentagung, die von Frau Dr. Hertwig-Bünger geleitet wird und die in Schilde Hotel (Carolastraße) abgehalten wird. Im Rahmen der Tagung, die u. a. auch organisatorische Fragen behandeln wird, finden folgende Vorträge statt: Am Freitagabendmittags 1/3 Uhr spricht die Reichstagsabgeordnete Frau Klara Wendt über Reichspolitik, am Sonnabendmittags 1/3 Uhr die preussische Landtagsabgeordnete Frau von Kuleja über Kulturpolitik. Zu diesen beiden Vorträgen haben alle eingeschriebenen Parteimitglieder Zutritt.

Treue im Dienste.

Freital. Der 74 Jahre alte Kesselschmiedemeister Bruno Schiffel in Freital-Poschappel feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum in der König-Friedrich-August-Hütte. Der Reichspräsident überband ihm ein Glückwunschschreiben.

Königswarda. Anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums wurde dem Oberbahnhofsleiter Biebscher ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten, sowie ein Handschreiben des Reichsverkehrsministers durch die Reichsbahndirektion Dresden überreicht.

Wirtschaftsegoismus in Südamerika.

Von Dr. Heinrich Greiz-Santiago de Chile.

Die Anhänger einer völkerverbindenden Internationalität, die durch den Weltkrieg einen so vernichtenden Schlag erhalten haben, erleben auch in dieser Nachkriegszeit von Jahr zu Jahr neue Enttäuschungen und Niederlagen, trotz Völkerverbund, unzähliger Kongresse und Konferenzen, zu denen die Staaten aller Weltteile sich bereiten, mehr oder minder geeignete, auf jeden Fall aber redigierbare Vertreter zu entsenden. Gerade im überbevölkerten, an chronischer Wirtschaftskrise leidenden Europa will man sich über diese Tatsache noch immer nicht klar werden und erwartet in sträflicher Selbsttäuschung das Heil aus fremden Erdteilen. Diese anderen Erdteile werden jedoch immer bewußter antieuropäisch! Abgesehen von den elementaren Freiheitsbewegungen, die heute Asien und Afrika erschüttern, merkt man das sogar in den verhältnismäßig ruhigen Bezirken Südamerikas. Auch hier ein merkwürdiges Anwachsen des „heiligen Egoismus“, der sich gegen alles Fremde schroff abschließt, sobald es irgend eine Konkurrenz für die eigenen Interessen bedeutet.

Selbst in einem Lande wie Chile, wo die gesamte Entwicklung stark durch ausländische Mitarbeit gefördert worden ist und vielfach aufrichtige Sympathien besonders für deutsche Arbeit und deutsche Kultur bestehen, zeigt sich eine zunehmende Fremdenfeindlichkeit, die sich auf die Notwendigkeit beruft, die nationale Industrie und die bodenständigen Hilfsquellen zu entwickeln, dabei aber eben jene bisher so wertvolle fremde Mitarbeit abstoßt und das Interesse der europäischen Exporteure allmählich stark vermindert. Ob damit dem Lande wirklich gedient ist, erscheint sehr fraglich, besonders wenn man bedenkt, daß das amerikanische Kapital seit Jahr und Tag bestrebt ist, Einfluß auf die wichtigsten Produktionszweige des Landes zu gewinnen.

Gerade aus diesem Grunde wird man den Entschluß der chilenischen Regierung verständlich finden, das Land von der ausländischen Brennstoffeinfuhr unabhängig zu gestalten und eine nationale Kohlenindustrie zu schaffen, wobei gleichzeitig an die Schaffung einer selbstständigen chilenischen Handelsflotte gedacht wird. Ein jüngst herausgekommener Regierungserlaß sieht einen neuen progressiven Zoll auf eingeführte Brennstoffe vor, ferner eine Klasse für die Förderung der einheimischen Kohlenindustrie und die Aufnahme von Anleihen bis zu hun-

Wunder-Eben

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 275,2.

Sonnabend, 22. Oktober.

15.00—15.30: Englisch (Kulturundliterar. Stunde). * 16.00—17.25: Aus dem Schachkästlein für die Jugend: Was wird ausgepackt? Die Kunststube aus Großmutter's Kinderzeit, mit Geschichten, Liedern und Späßen. Mitwirk.: Lina Monnard, Hans Peter Schmiedel, ein Kinderchor und das Leipziger Rundfunkorchester. * 17.30—18.00: Verbandssekretär Heinrich Gramm: Vortrag. * 18.00—18.30: Studientrat Herbert Müller: Technischer Lehrgang für Facharbeiter: Konstruktions-elemente. * 18.30—18.45: Funkbaufestspiele. * 18.45—19.00: Steuerrundfunk. * 19.00—19.30: Familienforschung. Dr. Heintz Butte, Dresden: Familienforschung und Familienkunde. * 19.30—20.00: Wanderungen durch unsere Heimat. Gerhard Klug, Dresden: Durch die Bergfläde des Erzgebirges. * 20.00: Wettervorausgabe und Zeitangabe. * 20.15: Italienische Musik. Mitwirk.: Irma Weidel (Sopran), Rob. Bröhl (Tenor), Th. Blumer (Klavier), Kurt Arnold Findeisen (Erläuterungen) und das Dresdener Streichquartett. * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15: Funkkonzert. Menagerie.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 16.00: Dr. Nikolaus Kranzoff: Gang und Haltung verraten deinen Charakter! * 16.30—18.00: Salonquartett Hans Rame. — Musik: Verbenaen. * 18.20: Reg.-Baumeister E. Kothe: Eisen und Metalle (Ein Rundgang durch die Ausstellung „Werkstoffschau“). * 18.45: Paul Zippel: Die neueren Bestimmungen in der Unfallversicherung und ihre Bedeutung für die Versicherten. * 19.10: Dr. Werner Wahrholz: Vortragsreihe: Die Grundlagen der deutschen Kulturpolitik (Politik und Kulturpolitik). * 19.35: Dr. Ab. Marcuse, Prof. a. d. Univ. Berlin: Neues vom Himmel und von der Erde (Wau und Größe des Weltalls). * 20.10: Sendespiele: „Wiener Blut“, Operette in drei Akten. Text von Victor Léon und Leo Stein. Musik von Joh. Strauß. * 22.30: Funktanzstunde, geleitet von Walter Carlos. — Musikstreichend: Tanzmusik.

Königs wusterhausen Welle 1250.

12.00—13.00 Künstlerische Darbietungen für die Schule. * 15.00—15.30: Englisch (Kulturundliterar. Stunde). * 15.35 bis 16.40: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00—16.30: Lichtbild und Film in der Schule. * 16.30—17.00: Bildwoche. * 17.00 bis 17.30: Krankenfürsorge der öffentl. Beamten. * 17.30 bis 18.00: Fronwirtschaft und Bauernwirtschaft im Mittelalter. * 18.00—18.30: Techn. Lehrgang für Facharbeiter: Konstruktions-elemente. * 18.30—18.55: Französisch für Fortgeschrittene. * 18.55—19.20: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.20—19.45: Heinrich von Kleist, der Nobelist. * 20.10: Übertragung Berlin: Sendespiel: „Wiener Blut“ (Operette). * 22.30—0.30: Funktanzstunde.

Stettin Welle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

dert Millionen Pesos, mit denen die Errichtung von Häfen, Molens und Ladevorrichtungen sowie der Erwerb von Kohlen-transportschiffen in den verschiedenen chilenischen Häfen befristet werden sollen. Außerdem ist beabsichtigt, chilenischen Schiffen eine gewisse Exportprämie zu gewähren, wie andererseits für den Transport von Kohle auf den staatlichen und privaten Bahnen Vorzugstarife aufgestellt werden.

Mit welcher Rücksichtslosigkeit man diese nationale Wirtschaftspolitik betreibt, zeigt die Bestimmung, daß alle Grundstücke, gleichgültig, ob sie sich in kommunalem oder privatem Besitz befinden, falls sie für Hafenanlagen in Betracht kommen, zu staatlichem Eigentum erklärt und enteignet werden können. Schließlich sind für Zeiten einer Absatzkrise noch besonders staatliche Unterstützungen vorgesehen. Dieses neue, im Lande selbst Aufsehen erweckende Gesetz kennzeichnet den Geist der hiesigen Wirtschaftspolitik, der aber mehr oder minder auch im übrigen Südamerika vorherrscht.

So ist es denn auch kein Wunder, wenn das eigentliche Zentrum der ausländischen Geschäftswelt in Chile, Valparaiso, von Jahr zu Jahr an Bedeutung einbüßt (nicht nur wegen der Salpeterkrise und der neuen Panamaroute) und dafür die chilenische Hauptstadt Santiago immer mehr der wirtschaftliche Mittelpunkt des Landes wird. Die Nutzenwendung, die man in Europa aus diesen Vorgängen ziehen muß, ist die, daß die alte Welt sich immer mehr in Verteidigungsstellung auch gegenüber jenen Ueberseeländern gedrängt sehen wird, in denen es bisher nur Absatzmärkte und zum Teil auch Ausbeutungsobjekte gesehen hat. — Aus diesem Grunde erscheint gerade auch aus der Ferne gesehen eine stärkere wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas als ein Gebot der Selbsterhaltungspflicht.

Was wollte er hier? — Wagte er es doch nicht, hinüberzugehen, sich meiden zu lassen, daß man ihn den täglichen Besuchern und Bittstellern gleich abweise mit wenigen Worten: „Der Herr Geheimne Rat bedauert, sich nicht erinnern zu können. Vielleicht schreiben Sie zuerst?“

Da ging die Tür dreiben in ihren Angeln. Im Dunkel des Unterganges stand die im Braun der Kleidung sich nur wenig abhebbende Gestalt, bliizen zwei leuchte, bannende Augen, die mit dankendem Nicken den sonnigen Morgen grüßten.

Und diese Augen wanderten, strichen über das Grün der Gärten, die zwischen niedrigen Häuschen sich gegen die Straße drängten, flogen zu den Fenstern gegenüber, ob da einer zu grüßen sei, und hasteten dann wie fragend an dem Herrn, der dort auf den zierlichen Stuhl gestützt, die Linde unter dem Jabot in die seidene Weste geschoben, am Straßenrande stand. „Fléchamp! — Unmöglich!“

Ganz seiner Würde und Standespflicht vergessend, eilte der Geheimne Rat von Goethe mit ein paar jugendlichen Schritten über die Straße, umarmte in wildem Ungestüm den Freund, daß dieser taumelte.

Ein Sprudeln von Worten und Fragen! Was man alles wissen wollte, wo der, wo jener, und ob er wisse, daß... und warum und wieso? —

Im Hofgarten dann auf einer Bank, die ihnen Schatten und Ruhe zum Blandieren gab, hörte der Freund, er sei gerade noch zurecht gekommen. Morgen ginge es zur Rheinarmee mit dem Herzog, den Feldzug mitzumachen gegen den Aufruhr.

Urkraft war in diesem Manne und löste auch in dem durch den Luxus verweichlichten Marquis ein langsames Erwachen aus. Da war die Jugend, war die Mutter aus Straßburger Patriziergeschlecht, die nicht wollte, daß die Kinder ihre deutsche Sprache vergaßen, während der Vater darauf drängte, daß man sich gewählt ausdrücke, zierliche Sätze baue, mit tief-sinnigen Sprüchen gewürzte, mit poetischen Klängen durchwoben, weil man es so liebte am Hofe des vergötterten Königs. Mit strenger Strafe wurde der Widerstand der Jugend unterdrückt, der es gefallen mochte, dem Gegner mit schwerem Schläger in die Parade zu fahren anstatt mit kunstvoll geführtem Stof des Kavalieregens.

Fléchamp fühlte sich wie ein Knabe dem Mann gegenüber, in dem die Erwartung auf die Campagne schon zitterte und seinem scharfen Antlitz Persönlichkeit gab. Klein und hilflos fühlte sich Fléchamp unter dem Druck der im Zändeln verlorenen Jahre, und das trozige Lachen in den gedankenverlorenen Zügen des Geheimrats weckte nur melancholischen Verzicht in dem sorgsam gepuderten Gesicht des Kavaliere.

Da legte sich eine schwere Hand auf seine Schulter: „Und Du? — Was hast Du vor? — Nichts? — Dein Vaterland brennt, der rote Schrecken wütet, nichts?“

Es war, als ströme aus dieser wuchsenden Hand ein Glutstrom durch des Marquis' schmalen Körper, als strafften sich seine ungeübten Muskeln unter diesem strahlenden Blick der blauen Augen.

In Gedanken sah er wieder die Burg seiner Väter, zertrümmert, vernichtet durch die Vorfahren jener, denen er gedient. Da war Eichenrauschen und duftendes Blüten, das Losen ungezählter Bergbäche, sein Vaterland.

Dieses Vaterland aber? — Deutsch sprach man dort, deutsch fürchte der Bauer die Acker, in deutscher Pflichttreue ging der Bürger seiner Arbeit nach. Dort floß der Rhein, den er so oft verleugnet, weil der Name zu hart für die Lippen gezierter Drahtpuppen klang.

„Fui Teufel!“ entfuhr es ihm da, und Herr von Goethe lachte: „Na? — Kommst Du mit?“

Zwei Wochen später fiel Freiherr von Fléchamp, wie er in den Listen der weimarischen Fürsten hieß, bei Balmly als deutscher Soldat.

Gereimte Sprichwörter.

Von A. D. Weber.

„Freiheit, die ich meine,“
Jeder meint die seine!“

„Das kleine Wort: verzeihe!“,
Kommt oft zu spät,“ mag sein,
Doch öfter kam' die Reue,
Würd' alles man verzeih'n.

„Alles Gold ist nur Chimäre“
Durch die Inflationismisere.

„Jugend kennt keine Tugend,“
Das Alter kennt zwar die Jugend,
Weil es sie selber befehen,
Nur hat es zumeist sie vergessen.

„Wissen ist Macht“, so dacht' der Gelehrte,
Den der Gerichtsvollzieher befreite.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Die Ermordung Petljuras vor Gericht. Vor dem Schwurgericht in Paris begann die Verhandlung gegen den 38jährigen Uhrmacher Samuel Schwarzbarth, ehemaligen russischen Staatsbürger, jetzt naturalisierten Franzosen, der am 26. Mai 1926 den ehemaligen Hetman der Ukraine, Petljura, durch fünf Revolvergeschosse tötete. Die Witwe des Getöteten ist als Zivilpartei zugelassen worden. Zur Verhandlung sind 97 ausländische Journalisten anwesend. Die Staatsanwaltschaft hat 35, die Zivilpartei 25, die Verteidigung 89 Zeugen laden lassen. Unter den Zeugen befinden sich Professor Einstein und Maxim Gorki. Es wird damit gerechnet, daß der Prozeß etwa zwei Wochen dauert. Bei seiner Vernehmung erklärte Schwarzbarth, er wohne seit 1911 in Frankreich, habe sich 1914 bei Kriegsbeginn zur Fremdenlegation gemeldet, sei dort verwundet und deshalb aus dem Militärdienst entlassen worden. Der Leumund des Angeklagten ist, nach Auskunft der Polizei, wie der Vorstehende feststellte, in allen Punkten günstig. Schwarzbarth sagte weiter aus, er habe beschlossen, Petljura wegen der Pogrome in der Ukraine, für die er ihn verantwortlich mache, zu beseitigen. Das erstmal, als er Petljura begegnete, sei dieser von seiner Frau begleitet gewesen, so daß er nicht habe schießen wollen. Als er ihn später allein traf, habe er ihn durch fünf Revolvergeschosse niedergestreckt und bei seiner Verhaftung ausgerufen: Ich habe einen großen Mörder getötet. Schwarzbarth schloß, er habe die Tat allein ausgeführt und sei auch allein dafür verantwortlich.

Der Intransigente zum Petljura-Prozeß.

Paris. Der Intransigente schreibt zu dem Prozeß Schwarzbarth: Wenn es wahr ist, daß Schwarzbarth mit Rakowski in Verbindung stand und offensichtlich durch ihn unterstützt wurde, wenn es weiter zutrifft, daß er als Agent der Tscheta handelte und daß der russische Botschafter in Paris, der gestern verabschiedet wurde, Petljura als den gefährlichsten Gegner der Sowjetregierung betrachtete, so ist es klar, daß der ganze Prozeß von schwerwiegender Bedeutung ist. Der Intransigente verlangt daher, daß in alle Einzelheiten hineingeleuchtet werden müsse, da sonst die Bolschewisten alle ihre Gegner, auch im Auslande, langsam beseitigen würden.

§ Zum Tode verurteilt. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte in seiner gestrigen letzten Sitzung der diesmaligen

Schwurgerichtsperiode den Schlächter Willy Friedewald wegen Mordes an dem Schlächter Oswald und wegen versuchten Mordes an seiner früheren Geliebten, Frau Ottilie Richter, zum Tode, zu 6 Jahren Zuchthaus und zu dauerndem Ehrenrechtsverlust. Bei dem Mord handelte es sich um eine Eifersuchtsstat.

§ Wegen fittlicher Verfehlungen war der 1889 zu Dresden geborene Bademeister Walter Hermann Gansauge in der Sitzung des Schöffengerichts Dresden zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Auf die Berufung des Angeklagten hin wurde das erstinstanzliche Urteil von der zweiten Strafkammer wesentlich gemildert und eine Strafe von neun Monaten Gefängnis für eine ausreichende Sühne erachtet.

§ Ein schwerer Motorrad-Unfall ereignete sich am Abend des 27. August vorigen Jahres auf der Dresden-Moritzburger Staatsstraße in der Nähe des Feldschlößchens in Flur Reichenberg. Dort waren zwei Motorradfahrer zusammengeschlagen, wobei der Wohlfahrtspolizeiwachmeister Karl Enger aus Dresden-Pieschen unter die Räder zu liegen kam und infolge Explosion der Benzinbehälter auf entsetzliche Weise verbrannte. Auch der Führer und Besitzer des anderen Motorrades erlitt, wie auch dessen Mitfahrer, dabei Verbrennungen und andere Verletzungen. Es war dies der 32 Jahre alte Händler Richard Otto Barich aus Weixdorf. Letzterer hatte sich jetzt nachträglich noch vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Es war Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden. Nach Vernehmung einer Anzahl Zeugen vermochte sich das Gericht von der Schuld nicht voll zu überzeugen und erkannte demgemäß auf Freisprechung.

§ Verurteilung eines Brandstifters. Das Bauhner Schwurgericht verurteilte den Stellmachermeister Paul Ernst Klimke aus Baruth wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Er hat mehrere Brände in der Umgegend von Baruth angelegt und war schließlich von einem Nachwächter beobachtet worden.

§ Verurteilung eines ehemaligen Gemeindebeamten. Das Gemeinsame Schöffengericht zu Freiberg verurteilte den ehemaligen Gemeindebeamten Erich Hegewald in Preßschendorf wegen Unterschlagung und Urkundenunterdrückung zu 1 Jahr, 9 Monaten und 10 Tagen Gefängnis. Ferner wurde er auf 3 Jahre für unfähig erklärt, öffentliche Ämter zu bekleiden.

§ Unsaubere Sachen aus einer Wurstfabrik. In einer vielstündigen Sitzung verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den 1874 in Oßersheim geborenen Fleischermeister Karl Bernhard Schleisinger, der im Stadteil Dresden-Stechlich eine Wurstfabrik größeren Umfanges betreibt. Der Angeklagte hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 vergangen haben sollte. Nach einer Anzeige eines seiner Gehilfen soll er Anweisung gegeben haben, daß verdorbene Blutwürste erneut wieder mit verarbeitet werde. Bei einer auf diese Anzeige hin erfolgte Revision der Wohlfahrtspolizei wurden ein Faß mit etwa 80 Kilogramm mit Schimmel verfeheitener und durchsetzter Blutwürste und ferner ein kleineres Faß mit 45 Kilogramm verdorbener Würstchen vorgefunden und beschlagnahmt. Der Strafbefehl lautete über einen Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, hilfsweise weitere zwanzig Tage Gefängnis. Ferner war auch die Publikation in vier Dresdner Tageszeitungen — Dresdner Anzeiger, Dresdner Nachrichten, Dresdner Neueste Nachrichten und Dresdner Volkszeitung — angeordnet worden. Gegen den Strafbefehl hatte Schleisinger Einspruch erhoben und Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Nach Vernehmung einer großen Anzahl Zeugen und Sachverständiger kam das Gericht bezüglich der festgestellten Schuld zu einer etwas anderen rechtlichen Auffassung und verurteilte den Angeklagten nach dem Nahrungsmittelgesetz neuer Fassung wegen verbotener Herstellung von Nahrungsmitteln, deren Genuß die menschliche Gesundheit geeignet ist zu beschädigen, zu 2000 Mark Geldstrafe, hilfsweise zu vierzig Tagen Gefängnis Ersatzstrafe.

Wasserstand im Monat Oktober.

Datum	Molbau			Eger			Elbe			
	Bubweiß	Mo-bran	Jungbunzlau	Laun	Rimbürg	Mel-nit	Leitmeritz	Aufsig	Dresden	Bad Schandau
20.	-106	-55	+1	+10	+4	+40	+66	-7	-153	-144
21.	-104	-59	-2	-10	+5	+32	+64	-6	-155	-139

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

Wollen Sie Geld sparen

und trotzdem erstklassig gekleidet sein, dann müssen Sie bei mir kaufen. Ich biete Ihnen Qualitätsware, feinste innere Ausrüstung, Paßform wie Maß und Preise, worüber Sie staunen müssen. In allen Abteilungen gewaltig große Auswahl

- Herren-Winter-Ulster 1- und 2reihig, das Beste vom Besten M. 98.-, 82.-, 78.-, 66.-, 61.-, 58.-
- Herren-Winter-Ulster Raglan- und Schwedenform, mollig warm M. 50.-, 45.-, 38.-, 35.-, 28.-, 16.-
- Herren-Winter-Paletots 1- u. 2reihig, beste Qualitäten, Ersatz für Maß M. 66.-, 62.-, 59.-, 46.-, 43.-
- Herren-Gehrock-Paletots ertsklass. Verarbeitung, modern. Schnitt M. 70.-, 66.-, 54.-, 50.-
- Herren-Sakko-Anzüge ausgesucht aparte Neuheiten, 1- und 2reihig M. 98.-, 89.-, 80.-, 75.-, 69.-, 60.-
- Herren-Sakko-Anzüge sauberste Verarbeitung, besond. billig M. 48.-, 40.-, 35.-, 32.-, 28.-, 22.-, 19.-
- Herren-Sport-Anzüge mit 2 Hosen, mod. Muster, Ia Paßform M. 70.-, 64.-, 55.-, 52.-, 49.-, 46.-, 40.-
- Jünglings-Sport-Anzüge m. 2 Hosen, reiche Auswahl, eleg. u. schnittig, M. 45.-, 40.-, 35.-, 30.-, 26.-
- Jünglings-Sakko-Anzüge 1- u. 2reih., vornehm. Streifen, apart. Karos, 50.-, 42.-, 36.-, 30.-, 25.-, 20.-, 17.-
- Loden- und Gummi-Mäntel nur bestes Fabrikat M. 38.-, 32.-, 26.-, 24.-, 20.-, 19.-
- Hosen in lang und Breeches reiche Auswahl, M. 25.-, 19.-, 12.-, 9.-, 7.50, 6.50, 4.-, 3.80
- Windjacken ausgesucht schöne Qualitäten M. 18.-, 16.-, 13.50, 10.-, 9.50, 8.50

Um jedem den Kauf eines guten Bekleidungsstückes zu ermöglichen, gewähre ich während des Jahrmarktes einen Sonder-Rabatt von **5%**

Zimmermann

7 Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung 7
Dresden-A., Trompeterstraße 7

Am Jahrmarktssonntag von 11-6 Uhr geöffnet!

Feinste frische grüne Heringe

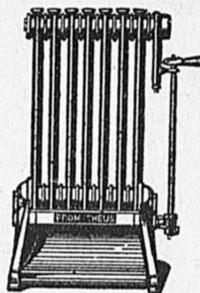
zum Braten und Backen empfiehlt

Emil Müller

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche zu St. Johannis, Bad Schandau. Am 19. Sonntag nach Trin., vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Ebert (Pirna). — Dienstag abends 8 Uhr Jungmädchenverein im Gemeindefaal.

Parochie Reinhardttsdorf. Sonntag, 23. Oktober, 1/10 Uhr Gottesdienst in Reinhardttsdorf.



Die billigste und sauberste Heizung ist die Gasheizung. Kein Ruß, keine Asche. Sie haben sofort ein warmes Zimmer — stets betriebsbereit — Wir liefern solche Defen für jede Raumgröße und zu jeder Preislage. Bei einem bestimmten Gasverbrauch gewähren wir ganz erhebliche Rabatte. Heiz- u. Badöfen müssen stets m. einem Abzug versehen sein. Auskunft u. Rat erteilt das

Stadtgeschäft Poststrasse Gaswerk Bad Schandau

Katholische Marienkapelle Bad Schandau. Sonntag, 23. 10., 7 Uhr Beichte, 1/8 Uhr Kommunionausteilung, 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, unmittelbar anschließend Segensandacht. Wochentags früh 1/8 Uhr hl. Messe. Mittwoch und Freitag abends 1/8 Uhr Rosenkranzandacht.

Bad Schandau, Hotel „Lindenhof“

Ausstellung über Gesundheitspflege

vom Deutschen Hygiene-Museum, Dresden

von Sonnabend, den 22. Oktober, bis Freitag, den 28. Oktober 1927

Geöffnet Werktags von 11-1 und von 2-7 Uhr
Sonntag von 10-6 Uhr

Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., Kinder in Begleitung Erwachsener 10 Pfg. Erwerbslose mit Ausweis frei

Zu regem Besuch laden ein

das Wohlfahrts- und Jugendamt des Bezirksverbandes Pirna

Sonntag, 23. 10., 1/8 Uhr vorm. Ausfahrt n. Stolpen Stell. 1/8 Uhr Hohsteiner Ecke Elbstraße. Sportfreunde willkommen.

Altenburger Spielkarten in allen Sorten stets auf Lager
Curt Martin

Patentbruchband Federleicht 14,50 M. Dr. Ostertag 7 M. Leibbinden Bandagenhaus Hering

Sprechapparate und Schallplatten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei R. Hajek Bad Schandau, Kirchstr. Spezialgeschäft für Sprechapparate u. Schallplatten Steter Eingang neuester Erzeugnisse / Reiche Auswahl

Um eine rechtzeitige Fertigstellung unserer Zeitung zu ermöglichen, bitten wir unsere werten Inferenten, größere Inserate möglichst am Tage vorher, kleinere Inserate jedoch bis spätestens vor-mittags 10 Uhr aufzugeben

Sächsischer Elbzeitung

Güthenhaus Bad Schandau
Sonnabend, den 22., und Sonntag, den 23. Oktober
Großes Schlachtfest verbunden mit Hauskirmes
Von 10 Uhr an Weißfleisch und die bekanntesten Spezialitäten
ff. Kaffee — Selbstgebackene Riesenpflaumen
Biere und Weine erstklassig
Sierzu laden ergebenst ein
Paul Wiedler und Frau

Deutsches Haus Krippen
Sonnabend, den 22., u. Sonntag, den 23. Oktober

Schlachtfest Hauskirmes
Ab 1/2 11 Uhr Weißfleisch abends alles andere
Sonntag ab 7 Uhr

Großer öffentl. Ball
Es laden ein
Karl Michael und Frau

Arb.-Ges.-Verein „Freie Sänger“ Rathmannsdorf und Umgegend
Sonnabend, den 22. Oktober, im Gasthof „Zum tiefen Grund“
19. Stiftungsfest verbunden mit Konzert
Gebniger Orchester Anfang 7 Uhr
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen
Der Gesamtvorstand

Erbgericht Waltersdorf Säch. Schweiz
Sonntag, den 23. Oktober, ab nachm. 4 Uhr
Gr. Skatturnier
Sierzu ladet alle Statspieler freundlichst ein
M. Fleischer

Drucksachen aller Art liefert schnellstens die Buchdruckerei
Sächsische Elbzeitung